

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegenden Tarif.

## Ein Vademecum für die Minister.

B u d a p e s t , 26. Februar.

Düstere Auspizien sind es, unter denen die Minister sich aufschieden, ihre Reise nach Wien anzutreten. Die Hauptstadt und ein großer, gesegneter Theil des Landes ist von einer furchtbaren Katastrophe erreicht worden, welche die Früchte jahrelangen Fleißes vernichtet, Tausende und aber Tausende an den Bettelstab bringt, die Produktion und den Verkehr hemmt, wenn nicht ganz zerstört. Bange sehen noch immer weite Landstriche dem Geschick entgegen, das ihnen die nächsten Tage bereiten können. Vielleicht bleibt den unterhalb der Hauptstadt gelegenen Gegenden ein gleiches Schicksal erspart; wir wünschen es aufrichtigen Herzens. Denn das, was uns inmitten unserer allgemeinen und chronischen wirtschaftlichen Kalamität betroffen hat, ist fürwahr geeignet, die Hoffnungen, welche wir auf eine baldige gedeihliche Lösung unserer staatsfinanziellen Wirren setzen zu können glaubten, in der bedenklichsten Weise herabzustimmen. Das Wüthen des unerbittlichen Elements hat die Steuerkraft vieler Tausende vernichtet, und damit die Steuerkraft des Landes gelähmt. Der Voranschlag der Staatseinnahmen für das laufende Jahr ist durch die Ereignisse überwunden und die thatfächlichen Eingänge, welche trotz der straff angezogenen Steuerschraube hinter dem Präliminare weit zurückbleiben werden, dürften die düstere Illustration der Katastrophe im Staatshaushalte bilden. Und mehr als das: das Unglück ist ein so gewaltiges, daß die Privathilfe und die Unterstützung der Gemeinden sich als ohnmächtig erweisen muß. Der Arm des Staates wird hier helfend eingreifen müssen und die Mittel des Staates werden in bedeutendem Maße in Mitleidenschaft gezogen werden. Verminderte Einnahmen, erhöhte Ausgaben — das wird die Signatur des Budgetjahres 1876 sein, welches neuerlich den Beweis erbringen wird, daß selbst die minutöseste Gewissenhaftigkeit einer Regierung nicht im Stande ist, einen Voranschlag einzuhalten, wenn außerordentliche Unglücksfälle — und solche sind bei uns wahrhaftig keine Seltenheit mehr — das Land heimsuchen.

Die Einhaltung des Budgets kann unter solchen Verhältnissen Niemand mehr von der Regierung fordern, ja es dürfte kaum ein Mitglied des Reichstages geben, welches nicht mit der coulauteften Bereitwilligkeit dem Ministerium die Vollmacht erteilen wird, Alles zu veranlassen, was zur Vinderung des Unheils als notwendig und zweckmäßig erscheint. Was wir aber von der Regierung mit gutem Gewissen fordern dürfen, das ist, daß sie in Anbetracht der neuen Kalamitäten an einer anderen Stelle die Verminderung der Staatsausgaben anstrebe. Die eben bevorstehende, in Folge der Elementarereignisse vielleicht um wenige Tage verschobene Reise der Minister nach Wien gilt nicht nur der Bank- und Zollfrage; während des Aufenthaltes der ungarischen Minister in der österreichischen Hauptstadt soll auch jener gemeinsame Ministerrath stattfinden, in welchem die Regierungen der beiden Staaten der Monarchie berufen sind, ihren verfassungsmäßigen Einfluß auf die Feststellung des gemeinsamen Voranschlags auszuüben. Und bei der Geltendmachung dieses Einflusses mögen sich unsere Minister immer des Zustandes erinnern, in welchem sie das Land verlassen haben.

Heute wissen wir es bereits, daß das nächste gemeinsame Budget zwei namhafte Posten enthalten wird, an denen weder die Regierungen, noch die Delegationen rütteln können. Die Uchatiuskanonen sind nun einmal bewilligt und wenn dieselben in dem Voranschlage abermals mit 8 1/2 Millionen figuriren, so ist es unmöglich, die Bewilligung rückgängig zu machen. Die Summen aber, welche für die Subventionirung der auf österreichischem und ungarischem Gebiete befindlichen Flüchtlinge aus den insurgirten Provinzen der Türkei verwendet wurden, sind nun einmal verausgabt worden und den Delegationen bleibt nichts übrig, als dem Grafen Andrássy diesfalls die Indemnität zu erteilen.

Allein eben deshalb muß das Streben der Regierung dahin gerichtet sein, jede sonstige Erhöhung des gemeinsamen Voranschlags hintanzuhalten; die Gelüste des Kriegsministers nach neuen Befestigungen und neuen Organisationen, die Wünsche der Marineverwaltung nach neuen Schiffen müssen von Seiten der ungarischen Regierung eine entschiedene Ablehnung finden.

Und so sehr wir die Schwierigkeiten der äußeren Lage im vollsten Maße würdigen, so wenig wir zu jenen unpraktischen Idealisten gehören, welche den gegenwärtigen Zeitpunkt für Entwaffnungsphantasmagorien als geeignet betrachten, so nehmen wir doch keinen Anstand, zu erklären, daß eine mäßige Herabsetzung des Präsenzstandes der Schlagerichtigkeit des Heeres in keiner Weise Eintrag thun, für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und für unsere Staatsfinanzen aber sehr schwer in die Waagschale fallen würde. Die jenfeitige Reichshälfte befindet sich nicht in so blühenden Verhältnissen, als daß ein ernstes Streben unserer Minister, eine Reduktion der gemeinsamen Ausgaben herbeizuführen, von österreichischer Seite ernststen Schwierigkeiten begegnen könnte. Aber in der gemeinsamen Ministerkonferenz muß dieses Streben verwirklicht werden; haben die Minister sich einmal für die Ansätze der Kriegsverwaltung engagirt, denn nützt selbst der beste Wille der Delegationen nichts, wenn man nicht etwa in der Delegation eine ungarische Ministerkrise provoziren will. Darum warten wir mit unserem Mahnrufe nicht den Zusammentritt der Delegation ab, wir richten ihn an die Minister, ehe sie nach Wien gehen, und wir denken, die Situation spricht so ernst und nachdrücklich, daß dieser Ruf an das Ohr der Minister dringen und bei ihnen Gehör finden muß.

B u d a p e s t , 26. Februar.

\* Die heutige Nummer des Amtsblattes publizirt das von Sr. Majestät am 22. d. M. sanktionirte Gesetz über die Inartikulirung des Andenkens **Franz Desz's**.

\* „Ellenör“ weiß zu melden, daß die Schlußrechnungskommission des Abgeordnetenhauses bei Prüfung der 1872er Schlußrechnung bezüglich der **Ungarischer Domäne** ganz sonderbare Dinge entdeckt hat. Der Bericht der Schlußrechnungskommission wird wohl diese einigermaßen mysteriöse Meldung aufzuhellen im Stande sein.

\* Ueber die parlamentarischen Verhältnisse in **Oesterreich** erhält „Naplo“ heute einen aus „erster Hand“ schöpfbaren Bericht, welcher eine immer mehr überhandnehmende Mißstimmung zwischen dem Kabinete Auersperg und dem Reichsrathe konstatiert. Die Ursache dieser Mißstimmung liegt in den Eisenbahnvorlagen der Regierung, deren mehrere vom Abgeordnetenhause abgelehnt wurden. Dem Berichte des „Naplo“ zufolge ist in den verfassungstreuen Klubs die Parole ausgegeben worden: keinen Eisenbahnbau auf Staatskosten zu bewilligen, und dieser Parole sollen sogar die schon in zweiter Lesung angenommenen Eisenbahnvorlagen zum Opfer fallen. In Folge dieser Vorgänge sind die Mitglieder des Ministeriums ernstlich verstimmt; Herr v. **N o r d l i n g**, der Chef des österreichischen Eisenbahnwesens, ist entschlossen, seine Demission zu geben und auch der Handelsminister **C h l u m e c k y** ist seines Amtes überdrüssig geworden. Trotzdem in den letzten Wochen Alles daran gesetzt wurde, eine freundliche Stimmung zwischen dem Kabinete und dem Parlament zu Stande zu bringen, ist die Spannung zur Stunde eine weit intensivere, als je. Vor wenigen Wochen — so schließt der Berichterstatter des „Naplo“ — hätte man es noch für eine Fabel gehalten, wenn Jemand von der **A u f l ö s u n g** des **A b g e o r d n e t e n h a u s e s** gesprochen hätte; heute bildet dieser Gedanke den Gegenstand ernster Erörterungen in den maßgebenden Kreisen.

\* Heute Vormittags 10 Uhr begab sich eine Deputation der **Pester Kaufmannshalle** unter Führung des Präsidenten **Hermann R e u w e l t** zum Justizminister **P e r c z e l** und überreichte demselben ein Memorandum in der Frage der Aufnahme des **Zwangsausgleiches** in dem neuen **K o n k u r s g e s e z**. Der Justizminister empfing die Deputation auf's Freundlichste, hörte mit besonderem Interesse die von den einzelnen Mitglidern vor-

gebrachten, deren Eingabe unterstützenden Gründe an, und versicherte, daß er — in der oberschwebenden Frage durchaus nicht voreingenommen — sich angelegentlich mit der Prüfung derselben beschäftigen und die gerechtfertigten Wünsche der Kaufmannschaft berücksichtigen wolle. Der Minister führte des Weiteren an, daß er geneigt sei, das Wünschenswerthe des Zwangsausgleiches im Allgemeinen anzuerkennen, daß ihm aber noch die Uebelstände des im Jahre 1859 auch bei uns in Kraft bestandenen Vergleichsverfahrens erinnerlich seien. Er wolle aber, insofern sich den erwähnten Uebelständen in geeigneter Weise durch das Gesetz vorbeugen lasse, den praktischen Anschauungen der Kaufleute, die das Konkursgesetz in vorberster Reihe berührt, thunlichst gerecht werden. Auch der Staatssekretär **C s e m e g i**, dem die Deputation ihre Aufmerksamkeit machte und ihre Angelegenheit empfahl, ließ sich in freundlichster Weise in eine längere, diese Frage berührende Unterredung ein, und entließ die Deputation mit der Zusage, daß er, so viel in seiner Macht stehe, gerne dazu beitragen wolle, den Wünschen der Kaufleute und den Interessen der Handelswelt förderlich zu sein.

## Vom Hochwasser.

B u d a p e s t , 26. Februar.

Auch der heutige Tag war für die hauptstädtische Bevölkerung bewegungsvoll genug, doch hat im Allgemeinen bereits eine etwas gefastere Stimmung platzgegriffen — man betrachtet es eben schon als eine Besserung der Situation, daß keine Verschlimmerung eingetreten, und verschiedene Anzeichen berechtigen in der That zu der Hoffnung, daß das Schlimmste doch wohl bereits überstanden sein dürfte. Zunächst ist zu verzeichnen, daß heute hier das Wasser wenn auch langsam, doch konstant im Sinken war, wobei gleichzeitig auch ein fortwährendes Sinken des Wasserstandes aus den oberen Gegenden gemeldet wird. In den unteren Gegenden scheint das Wasser sich nicht nur über die **Csepel-Insel**, sondern auch noch anderweitig Wege erzwungen zu haben, und wenn auch der Eisstoß bei **Grösin** noch immer ein hartnäckiges Hinderniß bildet, so dürfte die gewaltige Strömung doch auch dieses endlich bewältigen und in Bewegung setzen. Hoffen wir das Beste!

## Während der Schreckenstage.

So lange auf der einen Seite der zornmüthige Strom randvoll dahinfließ und auf der anderen in dem Angehichte von Tausenden Besorgniß, Angst, fieberhafte Unruhe zu lesen war, wer hätte da die kühle Gelassenheit, die ruhige Beobachtung, das gleichgiltige Auge haben sollen, um die unzähligen kleinen Züge zu bemerken, die sich wie Arabesken eines reichgeschmückten Rahmens um das düstere Hauptbild rankten? Das war nicht die Zeit der genrehafsten Kleinmalerei. Der Blick hatte Quaihöfen zu zählen und die Hand Wasserstandszahlen aufzuzeichnen. Aber nun, da die gefahrvolle Wetterwolke weiterzugehen und die Brust freier aufzuathmen beginnt, nun findet das Auge Mühe, auch auf den minder wesentlichen Partien des Gemäldes zu verweilen und charakteristische Einzelheiten zu bemerken, die in den Schreckenstagen übersehen werden mußten und eigentlich doch fixirt zu werden verdienen.

Die größte Veränderung hatte während der jüngsten Tage die Physiognomie der **Wainnergasse** erfahren. Unter glänzender Winterfelle mit seinen Equipagen, eleganten Spaziergängerinnen, herausgeputzten Swells, reichen Kaufleuten und überfüllten Kaffeehäusern war gar nicht wiederzuerkennen. An Stelle des munteren, farbenreichen Treibens war Verödung und Stille getreten. Das prächtige Trottoir, der spiegelglatte, asphaltene Fahrbaum, wo man sich sonst nur schrittweise bewegen konnte, standen in ihrer ganzen Länge und Breite den wenigen Personen zur Verfügung, die mit verstörten Mienen dahinhüschten, offenbar um irgend eine Erundigung einzuholen oder eine Unheilbotschaft irgendwohin zu tragen. Das Kaffeehaus „zur Krone“ war ausgestorben; davor stand ein Kahn auf der Straße, eine stumme und doch herbede Erklärung des melancholischen Charakters der Szenerie. Die meisten Läden waren gesperrt, in den wenigen offen gebliebenen wurde gepackt und in den Schaufenstern sah man statt der blickanlockenden Juwelen, Roben oder Silberwaaren, die man dort zu finden gewöhnt war, unförmliche Strohbündel, faule Holzkisten, profane Hausknechte, die mit eiserigen Händen banden, nagelten, verhällten und wegräumten.

Hatte man die **Wainnergasse**, deren friehhofartige Stille und Menschenleere herzusammenschmürend wirkte, durchschritten, so that sich vor den Augen ein Bild von ganz entgegengesetztem Charakter auf. Man gelangte nämlich auf den Stadthausplatz, der während der Tage der Gefahr ohne Frage der Mittelpunkt der Hauptstadt war. Hier konzentrirte sich das öffentliche Leben, hier pochte das Herz des Gemeinwesens und das Drohende der Lage drückte sich hier hundertfältig aus. In der Mitte des Platzes waren

zahlreiche hölzerne Böde übereinandergestapelt, die im Falle des Bedarfs zur Konstruktion fliegender Stege dienen sollten; unfern von ihnen standen mehrere große Kähne, vollkommen mit allem Nöthigen ausgerüstet, um sofort verwendet werden zu können: mit Rudern, Haken, Stangen, Laternen, Fackeln. Neben den Booten schritten freiwillige und städtische Feuerwehrleute, Mitglieder der verschiedenen Rettungsvereine, Stadtrepräsentanten auf und nieder, bereit, auf das erste Zeichen sich über den Kahnrand zu schwingen und an die Rettungsarbeit zu gehen. Bei anbrechender Dunkelheit wurde auf dem Pflaster eine Art kleinen Wachtfeuers angezündet, welches mit seinem rothen, wechselnden Lichte dem ganzen Blase ein fremdartiges Kolorit verlieh. Um das Feuer, die Schiffe, die Holzböde drängten sich in weiten Kreise unzählige Neugierige zu acht- und zehnfachem Male aneinandergedrängt und ihre Besorgniß, ihre Angst schöpften aus dem Anblicke dieser Voranstalten für den Moment der Gefahr frische Nahrung.

Die große Mehrheit der Menge hielt sich aber bei diesem düstern Gerüchte in Callot'scher Manier nicht lange auf; sie strömte dem Thore des Stadthauses zu, das den Mittelpunkt aller der Menschenluthen bildete, die sich aus sämtlichen Nebengassen und besonders von der Donau her ununterbrochen mit Brausen und Losen auf den Platz ergossen. Neben dem Stadthausthore hing eine kleine schwarze Tafel mit der Inschrift: „Heute im Volkstheater keine Vorstellung.“ Wer dachte da an Theater, an Bühnenvorstellungen, an Abendunterhaltungen? Eine andere Tafel war es, die jedes Auge suchte, eine größere, auf die in flüchtigen Zügen Zügen mit Kreide die Ziffer des jeweiligen Wasserstandes und eine kurze Nachricht über die Verhältnisse an den Entscheidungspunkten ober- und unterhalb der Hauptstadt geschrieben waren. Von Zeit zu Zeit erschien ein städtischer Beamter, holte die niedrig hängende Tafel herunter und verzeichnete die neuesten Nachrichten auf derselben. So lange er schrieb, herrschte die Todtenstille gespannter, ängstlichster Erwartung in der tausendköpfigen Menge; kaum hatte er aber die Tafel wieder an ihren Haken befestigt, so brach das Gemurmel, das Durcheinanderreden, das Schreien und Rufen auf's Neue los und den weiten Platz erfüllte ein Getöse, lauter als das Rauschen des unfern mit reißender Gewalt vorüberziehenden Stromes und als das Heulen des Sturmes, der alle die Tage orkanartig tobt. Die versammelte Menschenmasse war von einer Erregbarkeit und Nervosität, die auf den schwächsten Reiz heftig reagierte. Die geringste unvermuthete Erscheinung jagte ihr Schrecken ein, mit angstgeschärfem Blicke bemerkte sie tausend Kleinigkeiten, die ihr in ruhiger Stimmung nie aufgefallen wären und jede derselben schleuderte sie in eine sich stets wiederholende Panik. Dieser Irritationszustand erreichte namentlich gestern Abends seinen Höhepunkt. Rossegerade wird in einer Nebengasse gehört; ein Reiter erscheint, alle Welt stürzt auf ihn los, umringt ihn, bestürmt ihn mit Fragen, er aber schwingt sich aus dem Sattel und verschwindet ohne Aufenthalt und Wortausstausch im Thorwege des Stadthauses. Ein Wagen fährt heran und hält plötzlich; die Menge schwenkt um und drängt hastig nach der neuen Erscheinung; Jemand spricht ein lautes Wort aus; er hat sofort hundert Hörer um sich, Hunderte ängstlicher Augen starren ihn an, hundert Stimmen fragen ihn mit Ueberstürzung, was es gebe, was er wisse? Ein Bursche läuft von der Donau her über den Platz; die Menge jagt gleich wie eine Heerde hinter ihm her, die ganze Menschenansammlung geräth in strudelnde, wirbelnde Bewegung. Und nun erst, als um halb 8 Uhr zwei Kanonenschüsse erdröhnten und dann wieder zwei und wieder zwei! Beim ersten Donner ein allgemeines Erblicken, Zusammenfahren, Knieeschlottern: hat man recht gehört? War's keine Sinnesstörung? Beim zweiten eine instinktive Bewegung zur Flucht, bei der nächsten Wiederholung ein jähes Auseinanderstieben, ein tolles Laufen, ein allgemeiner Entsetzensschrei: „Das Wasser ist da! Jeder nach Hause!“ In wenigen Minuten war der ausgedehnte Platz leer, aber nur um sich bald darauf wieder durch neue Zuflüsse mit einer anderen Menge zu füllen, die von der letzten Panik nicht berührt worden war.

Im Stadthause war die Szene nicht minder bewegt, als vor demselben. Da tagte die Hochwasser-Kommission, die den ihr von der Pflicht angewiesenen Posten fünf Tage und fünf Nächte lang nicht verlassen hat. Ihr Hauptquartier befand sich eine Treppe hoch im Magistrats-Saale, der den meisten Bewohnern der Hauptstadt bekannt sein dürfte. Es ist ein großer Saal, dessen grüntapetirten Wände auf der einen Seite von drei, auf der anderen von zwei Fenstern durchbrochen und mit den Bildnissen des Königs und seiner beiden Vorgänger auf dem Throne, sowie des Palatins Joseph geschmückt sind, desselben Palatins Joseph, der sich in den furchtbaren Tagen der 1838er Ueberschwemmung unsterbliche Verdienste um die Hauptstadt erworben hat. In einer Ecke steht eine Büste Székely's, die Mitte des Saales nehmen drei grünüberzogene Tische ein, die druckförmig geordnet sind; an den Wänden ziehen sich Reihen rother Sammtstühle hin. Im großen, weissen, mit einer spanischen Wand maskirten Kachelofen war schon seit Tagen kein Feuer angezündet, dennoch herrschte in diesem Saale eine erstickende Hitze. Die Nächte durch brannten zahlreiche Lampen, Tag und Nacht athmeten hier hunderte Menschenwesen, kein Wunder, daß die Atmosphäre zuletzt eine betäubende, eine apoplexieerregende wurde. An der Eingangsthüre herrschte fortwährend ein Getümmel und Gemurmel, ein Ab- und Zustromen, wie vor dem Flugloche eines Vienenstockes; in den ersten Tagen der Gefahr blieb der Zugang vollkommen frei; wer da wollte, konnte eintreten, um sich an der Quelle Beruhigung oder mindestens Aufklärung zu holen. Es war damals kein geschlossener Saal, sondern eine Art modernen Forums, ein öffentlicher Sammelplatz der ganzen Bevölkerung, wo man umherlief, umherlief, umherging, paarweise oder in Gruppen erregte Gespräche führte, Meinungen austauschte, Projekte ausheckte und Maßregeln kritisirte. Allein das Gedränge wurde schließlich ein so arges und störendes, daß man sich entschließen mußte, Thüren an die Thüre zu stellen, welche die Berechtigten von den Eindringlingen unterscheiden und die Unberufenen zurückweisen sollten. Vergebliche Mühe! In den kritischsten Momenten wurde diese beschränkende Verfügung durchlöcherter wie Löschpapier, und die erregte Menge strömte wieder frei in den Saal.

Aber auch ohne die von keiner Pflicht und keiner Nöthigung herbeigeführten, die ein turbulentes Auditorium bildeten, gab es ein überzähliges legitimes Publikum in

diesem Saale. An den grünen Tischen saßen die Spitzen der hauptstädtischen Behörden, die Mitglieder der Hochwasser-Kommission und die Zeitungs-Berichterstatter, auf den Stuhlreihen an den Wänden Beamte, Stadtrepräsentanten, Mitglieder der freiwilligen Rettungs-Vereine, bereit, Aufträge jeglicher Art sofort auszuführen, dringende Botendienste zu verrichten, an bedrohte Punkte zu eilen. Der Oberbürgermeister Herr Karl Rath verließ den Saal nur, um irgend einen inunbirdten Bezirk, einen gefährdeten Damm, ein zu räumendes Haus zu besichtigen oder die genaue Durchführung einer Anordnung zu überwachen. Die Individualität des Herrn v. Rath fand in diesen dringenden Zeiten Gelegenheit zu voller Entfaltung ihrer Eigenart. Seine Auffassung ist rasch, sein Entschluß ohne Zögern gefaßt, seine Anordnung bestimmt, unabweisend. Wenn er befehlt, war es wie das Kommando eines Offiziers an die Soldaten. Anders ist die Art des Bürgermeisters Herrn Kammerer. Er hört gelassen zu, denkt eine Weile nach, spricht dann ohne Erregung, mit vertrauenerweckender Kaltblütigkeit und Ruhe seine Meinung aus; wenn er etwas verfügt, so thut er es umständlich, mit ruhiger Erläuterung des Gegenstandes, mit Berücksichtigung der Ausführungs-Methode; Oberbürgermeister Karl Rath hatte man immer in Auge und Ohr; nun eilte er, einen Minister zu empfangen, nun nahm er eine Botschaft entgegen, nun verlas er einen Bericht, ein Telegramm; Herr Kammerer war milder bemerkbar, er hielt sich mehr im Hintergrunde, seine Persönlichkeit trat aus dem allgemeinen Getümmel nicht so auffällig hervor, allein man merkte wohl, daß er ein Auge für Alles habe und den ganzen Umfang seiner Pflichten bis ins genaueste Detail kenne. Zu den bemerkenswerthesten Erscheinungen im Magistrats-Saale gehörte der Stadtrepräsentant Herr Ignaz Hasz. Er entfaltete eine Rührigkeit, die zu seinem schneidigen Haare und Bart einerverfreulichen Gegenlag bildete. Ein Umstand verlieh ihm eine Autorität eigener Art: er hatte die 1838er Ueberschwemmung durchgelebt und sein treues Gedächtniß lieferte eine Parallelenchronik zur angstvollen Gegenwart. Herr Hasz' ganzes Denken war in diesen Tagen von einer einzigen Idee erfüllt: von der Idee, daß der Sorokfärer Arm die ganze Gefahr verschulde und beseitigt werden müsse. Für diese eigenthümliche Auffassung suchte er aus allen Kräfte Proselpten zu gewinnen; er eilte aus einem Ministerium ins andere, er bat, argumentirte, drohte und brachte es durch seinen Eifer richtig dahin, daß die Minister sich gestern Abends in dem Gemache neben dem Magistrats-Saale zusammensanden und den Vorschlag des Herrn Hasz berieten, allerdings nur, um ihn — abzulehnen. Hasz meinte es jedenfalls gut.

Ein geradezu rührendes Bild aufopfernder Pflicht-treue bot der Vizebürgermeister Herr K a d a. Vier Tage, vier Nächte lang kam er buchstäblich nicht aus den Kleidern. Vom vielen Anordnen und Inkruieren verlor er vollkommen die Stimme und in den späteren Tagen mußte er seine Bemerkungen einem freundlichen Nachbar tonlos ins Ohr flüstern, damit derselbe sie der Kommission verdolmetsche. In seinem Eifer vergaß er ganz seine Stimmlosigkeit und als gestern ein Telegramm anlangte und ihm eingehändigigt wurde, sprang er vom Stuhle auf und wollte es vorlesen, bemerkte aber seine Unfähigkeit, sich hörbar zu machen, und reichte das Blatt mit betäubtem Kopfschütteln weiter.

Obernotär B a r n a, die Repräsentanten Johann T o p e r z e r und Alexander W a h r m a n n, der Sektionsrath im Ministerium des Innern F a s c h o - M o y s, Geschworne Johann L u d w i g j u n., Notär S o r o v i s, Oberingenieur J n c z e gehörten ebenfalls zu den stereotypen Gestalten am grünen Tische, die man fast zu jeder Stunde des Tages und der Nacht da sehen konnte. Die Physiognomie des Saales zeigte den Stand der Gefahr so deutlich, wie ein Thermometer den Stand der Temperatur. Waren die Meldungen einige Stunden lang günstig oder stationär, so zerstreute sich das unoffizielle Auditorium ganzlich, das offizielle Publikum verminderte sich, man bildete plaudernde Gruppen, man stand an den Fenstern, man erzählte sich Anekdoten und Geschichten von 1838; nahmen die Dinge aber eine kritische Wendung, so war der Saal im Nu zum Erdbecken gefüllt, an der Thüre erschienen ängstliche Gesichter, im Vorjaale stand die Menge Kopf an Kopf und Schulter an Schulter; drängte sich ein Bote mühsam herein, so entstand Todesstille; der Obernotär verkündete die verhängnisvolle Zahl des Wasserstandes oder verlas ein Telegramm, das dann von Hand zu Hand ging und von den Journalisten kopirt wurde; war das Telegramm aus den wichtigsten Punkten, namentlich Cresin, so erreichte die allgemeine Spannung den höchsten Grad; man sprang von den Sitzen auf, unterdrückte den Athem, winkte der Komparier im Hintergrunde Stille zu u. s. w. War die Depesche aber aus irgend einem unwesentlichen Orte, so machte sich die Enttäuschung in einem unruhigen Gemurmel Luft. Es war in diesen Momenten der äußersten Besorgniß Gewitterschwüle und elektrische Spannung in der Luft des Magistrats-Saales. Es schien, als müsse jetzt und jetzt eine Katastrophe hereinbrechen. Die Katastrophe ist glücklicherweise nicht erfolgt. Hoffen wir, daß die Vorkehrung uns auch ferner vor ihr bewahren werde!

Der heutige N a c h m i t t a g brachte die folgenden Meldungen:

**3 Uhr 15 Minuten.** Wasserstand 23' 6". Vom Oberingenieur H. Wohlfarth ist eine Zuschrift an die Hochwasser-Kommission eingelaufen, in welcher derselbe, als unmittelbarer Leiter der Quaubauten, den vielfach aufgetauchten Befürchtungen entgegen, der festen fachmännischen Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß eine Unterwaschung oder Zerstörung der Stützmauern des Quai's durch das Hochwasser absolut unmöglich sei. Der Franz Josephs-Quai sei auf einer doppelten Reihe von Piloten erbaut und liege der Grund desselben so tief, daß an manchen Stellen die Beton-Unterlage allein 12' betrage. Mit Rücksicht auf die Besorgnisse, von welchen namentlich die Bewohner und Eigenthümer der auf dem Quai befindlichen Häuser erfüllt sind, erachte er es als seine Pflicht, die-

ses technische Gutachten auch unaufgefordert abzugeben.

**4 Uhr.** Das Wasser ist in langsamem, aber kontinuierlichem Annehmen. Gegenwärtiger Stand 23' 5 1/2". Es langt die Meldung ein, daß bei der Fuchs'schen Villa (an der Grenze des fünften und sechsten Bezirkes) 300 delogirte Personen sich ohne jedwede Lebensmittel, hungernd und frierend, befinden. Das Nothwendige in dieser Angelegenheit wird sofort verfügt.

**4 Uhr 30 Min.** Wasserstand 23' 5".

**5 Uhr.** Wasserstand: 23' 4 5/8". Vom Generalkommando langt die Mittheilung ein, daß beim Staatsbahnhofe soeben aus Preßburg 8 Pontons und 12 Zillen mit 3 Offizieren und 90 Pionieren eingetroffen sind, welche der Hochwasserkommission zur Verfügung gestellt werden. Die Meldung wird dankbar zur Kenntniß genommen; die eine Hälfte der Fahrzeuge verbleibt auf dem linken Donau-Ufer, die andere wird auf das rechte Ufer überführt.

Bürgermeister K a m m e r a h e r stellt den Antrag, daß mit Rücksicht auf die fünfmal vierundwanzigstündige Tag- und Nachtwache der Permanenz-Kommission nunmehr — da jede menschliche Anstrengung naturgemäß eine Grenze haben müsse — eine systematische Ablösung des Bureau's, der Komite-Mitglieder und der fachmännischen Abtheilung geschehen möge. Der Antrag wird von den außerordentlich erschöpften Mitgliedern mit freudiger Zustimmung (wer will den wackeren, opferfreudigen Beamten und Bürgern einige Stunden ruhigen Schlafes zwischen den eigenen vier Wänden verargen?) angenommen. Die Ablösung wird von zwölf zu zwölf Stunden nach unter einander getroffenen Uebereinkommen erfolgen. — Kommissionsmitglied J. H a v a s übernimmt das Präsidium.

**6 Uhr.** Wasserstand 23' 4". Der Vorstand des sechsten Bezirkes berichtet, daß sich daselbst zahlreiche Delogirte befinden, welche der größten Noth preisgegeben sind. Der Vorstand bittet um die sofortige Ausfolgung von 2000 Broden. Da dem Vorstande des fünften Bezirkes im Laufe des heutigen Tages 10,000 Brode übergeben wurden, von welchen eine größere Anzahl für den Moment entbehrlich ist, so wurde aus dieser Brodration die gewünschte Anzahl angewiesen. — Ein aus Paks entgelangtes Telegramm, daß sich daselbst das Eis in Bewegung gesetzt habe, erregt allgemein freudige Sensation.

Oberingenieur Incze macht die Mittheilung, es habe sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, der Sorokfärer Damm sei geborsten und von den anstürmenden Fluthen durchbrochen worden. Das Gerücht habe eine besondere Beunruhigung hervorgerufen und er fühle sich demnach verpflichtet, die Nachricht dahin richtigzustellen, daß der Sorokfärer Schutzdamm vollkommen intakt sei und nur jener Damm auf der äußeren Sorokfärer Straße, auf welchem sich die Schienen der Pferdeisenbahn befinden, von dem Hochwasser beschädigt wurde. Dieser Umstand sei vollkommen ohne Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse in der Hauptstadt. Obernotär Barna vervollständigt diese mit lebhaften Eisenrufen aufgenommene Mittheilung dahin, daß der Damm nicht nur in vollkommen intaktem Zustande sei, sondern den Wasserspiegel auch noch um 3 Fuß überrage.

**7 Uhr.** Der Wasserstand ist kontinuierlich im Fallen begriffen; derselbe beträgt gegenwärtig 23' 3 1/2". — In der Hauptstadt circuliren tagtäglich über sehr beunruhigende Gerüchte, welche — falls sie sich bewahrheitet hätten — einen sehr düsternen Schatten auf unsere öffentlichen Sicherheitszustände geworfen hätten. — Es wurde viel von „Hyänen des Schlachtfeldes“, von „Strandpiraten“, von jenen entmenschten Wesen gesprochen, welche das allgemeine Unglück, in dem sich Tausende und Abertausende glücklich schätzen, ihr nacktes Leben gerettet zu haben, in der empörendsten Weise ausbeuten. Daß zahlreiche Personen, ohne sich über den Unterschied des Mein und Dein besondere Strupel zu machen, aus dem Wasser oberhalb der Margarethenbrücke herabgeschwemmte Holzstücke und Brats und Trümmer der verschiedensten Art auflesen und als gute Preise forttragen, ist eine von Niemandem geleugnete Thatsache. Aber es wurden viel schrecklichere Dinge erzählt. Aus leer stehenden Häusern, deren Bewohner delogirt werden mußten, sollen durch Diebe und Räuber mittelst gewaltsamen Einbruchs alle irgendwie werthvollen Habseligkeiten fortgeschleppt worden sein. Plünderung soll an der Tagesordnung und kein geschlossener Kasten, kein noch so gut geborgenes Gut vor den langen Fingern des gewissenlosen Gefindels sicher sein. Ministerialrath Jekelfalussy erstattete nun die Mittheilung, daß die öffentlichen Sicherheitszustände in keiner

Weise gestört sind und die Gerüchte von Raub und Diebstahl und Plünderung einer ungeheuren Ueber-

8 Uhr. Wasserstand 23' 3". — Soeben wird mitgetheilt, daß sich morgen Früh 5 Uhr je eine von der Regierung arrangirte Expedition von Fachmännern und Vertretern der Publizistik donau-

9 Uhr. Wasserstand 23' 2 1/2". Präsident meldet, daß der Prior des hiesigen Franziskaner-

10 Uhr 15 Minuten. Oberphysikus Patrubány erstattet Bericht über seinen hiesigen Rundgang durch die Mühle der Delogirten.

11 Uhr 5 Minuten. Wasserstand: 23' 1 1/2". (Schlußbericht im „Nachtrag“.)

Vom Vormittag.

Die Bevölkerung ist gefasster, ruhiger und auch die Berathungen, die im Centrum verlaufen, haben einen entspre-

Leider lauten die Berichte aus Altosfen sehr ungünstig. Magistratsrath Alker erscheint persönlich und erstattet die traurige Anzeige, daß die befürchtete Kata-

Die Direktion der österr. Staatsbahn erklärt sich auf Ersuchen des Oberbürgermeisters bereit, bis die Kommunikation wieder auf regelmäßigem Wege mög-

General Graf überreicht im Namen des Erzherzogs Joseph und dessen Frau Gemahlin die erste Spende für die Verunglückten: 1000 fl. Die hochher-

Die Sorokfärer Straße wurde im Laufe der Nacht wesentlich befestigt und ist die über dieselbe eingedrungene Fluth vom Hauptstrome vollständig abgesperrt.

Wir knüpfen hieran die Schilderungen, die uns unsere zur Besichtigung der gefährdeten Stellen ausgesendeten Berichterstatter im Laufe des Nachmittags und Abends eingefendet haben:

Die erste Propellerfahrt.

Heute um halb 12 Uhr begaben sich Ministerpräsident Tiba, Finanzminister Széll, Ober-Bürgermeister Rath, Bürgermeister Kammermayer, Ober-Stadthauptmann Thais, Moriz Jókai, Béla Bördös-

Der Propeller kämpfte schwer mit der reißenden Fluth und nur langsam ging es Anfangs in der Nähe des linken Ufers aufwärts. Ueber der Margarethen-Brücke dampfte das Schiffchen in der Nähe des rechten Ufers. Das Lukabad und Kaiserbad, sowie die Margaretheninsel bieten ein schauerliches Bild der Verwüstung. Von der Anlage vor dem Kaiserbade sieht man nur die Baumkronen; die unteren Bäder sind alle inunndirt.

Die Brücke selbst bildet eine Insel, die stark gefährdet ist, da das Eis im Arm noch steht, und bei starkem Abflusse die Brücke mit sich reißen kann. Es stehen auf derselben auch immer Matrosen, um das herannahende Eis zu zerbrechen. Ein provisorisch angebrachtes Brett dient als Steg und die Minister, sowie die übrigen Herren springen in den bereitgehaltenen Kahn, der über das Wasser setzt, aber vom Rande entfernt aufsteht und nicht weiter kann.

Das nächste Ziel war Neupest. Das Schiffchen umfuhr auch das Oberende der Margarethen-

Insel und wollte in den Neupester Donauarm einfahren, das dicke Eis machte dies aber unmöglich und da kein Punkt vorhanden war, um landen zu können, fuhr der Propeller dem Bester Ufer entlang wieder zurück. Der Riß im Damm bei der Victoriamühle hat sich stark erweitert und das Wasser bringt auch dort immer vehement ein.

Thalwärts pfeilschnell fahrend, langte der Propeller um drei Viertel vier Uhr beim Zollamate an. Die Mitfahrenden hatten ein fürchterliches Bild gesehen, die Donau ist ein Meer geworden. Oberhalb Altosfen ist die Grenze des Wassers gar nicht zu sehen.

Von der Bester Donauseite.

Auf der unteren Donauzeile am linksseitigen Ufer hat sich seit gestern die Situation einigermaßen gebessert. Das Wasser, welches gestern Abends die Sorokfärerstraße von der Chemikalienfabrik abwärts überfluthete, ist heute wenigstens so weit zurückgetreten, daß die Fahrstraße bis über das Schlachthaus hinaus passirbar ist. Nun wird das Zerstörungswerk in seiner ganzen Größe sichtbar. Wir erhalten von diesen unteren Partien folgenden Bericht:

Seit gestern hat die Bevölkerung begonnen, den Zuständen an der unteren Donauzeile eine größere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Sorokfärerstraße, sonst ein friedliches Heim der vorstädtischen Gewerbetreibenden, wimmelt heute von Tausenden und Abertausenden, die sich bald zu Fuß, bald zu Wagen nach den traurigen Stätten der Verwüstung begeben, um Alles in Augenschein zu nehmen, was die zerstörende Gewalt des entfesselten Elementes in Trümmer legte. Das ist nicht mehr bloße Neugierde, welche die massenhaft sich ansammelnden Besucher hinausführt: auf ihren Gesichtern prägt sich Mitleid und Theilnahme aus, die treuen Begleiter großer, elementarer Unglücksfälle.

Der vordere Theil der Sorokfärer-Straße bietet nichts Abnormes — nur das Treiben und Wogen der strömenden Menge verleiht auch der äußeren Physiognomie dieses Stadttheiles einen bewegten Charakter. Von der Stelle, allwo früher der alte Müllerteich sich befand, der jetzt vollkommen bis zum Straßen-Niveau aufgeschüttet ist, läuft die erwähnte Straße parallel mit dem Donau-Strom und hier bleibt der Blick zuerst auf zwei Dampfpumpen haften, die pustend und qualmend kontinuierlich ihre Arbeit verrichten. Die linksseitigen Häuser der Straße, die sämtlich mit ihrem Hintertrafte an's Donau-Ufer ausmünden, haben viel von den andringenden Fluthen zu leiden. Die Höfe stehen meist bis zur Mitte im Wasser, sämtliche Kellerräume sind bis hart an den Rand mit Wasser angefüllt. Bei dem Umstande, daß hier in mehreren Häusern die nicht sehr starken Hauptmauern gerade über den Kellerwölbungen stehen, wäre ein sofortiges Auspumpen des Kellerwassers dringend geboten. Dem Mangel an Handpumpen, der sich mit jeder Stunde fühlbarer macht, sollte überhaupt schleunigst abgeholfen werden. Die Habseligkeiten wurden von den Einwohnern noch zu rechter Zeit in den vordern Trakt der Häuser gebracht, der mit der Straße auf gleichem Niveau, daher viel höher stehend, verhältnismäßig mehr Sicherheit bietet.

An der Stelle, wo die Lilienstraße in die Sorokfärerstraße mündet, verändert sich mit einem Male die Szenerie. Rechtsab stehen sämtliche Bauobjekte tief im Wasser. Die dort befindlichen städtischen Grund- und Ablagerungslöcher für Zimmermannsarbeiten sind vollkommen überschwenmt, aus den Wellen ragt hier und da die Spitze eines Wächterhauses heraus und was nicht niert und nagelfest war, ist Alles ein Opfer der Fluthen geworden. Die linksseitigen liegenden Mühlenetablissemens sind, da sie sämtlich im Straßenniveau liegen, verschont. Zudem haben die Müller und Bäcker, sowie die Concordiamühle eigene Dampfpumpen beigelegt, die ihre Arbeit mit lobenswerther Präzision verrichten. Von der Bäckermühle an bis zum alten Mauthause, wo gegenwärtig das Gasthaus „zum weißen Schiff“ etablirt ist, zieht sich ein hoher, breiter, äußerst solid gebauter Damm hin, der dem Andringen der Fluthen ein unüberwindbares Hinderniß entgegensetzt. Vom letztgenannten Hause an verbreitert sich der Damm zur Sorokfärer Landstraße. Dieser Theil liegt bereits niedriger und hat auch den Wassermassen reichlichen Durchlaß gewährt. Die links von der Straße tiefer gelegenen Gründe sind sämtlich unter Wasser. So die Wagner'sche Chemikalien- und Sodafabrik, die bereits seit gestern arbeitsunfähig ist. Hart anstoßend befindet sich ein im Schweizer Stile gehaltenes Wirthshaus, das noch gestern geräumt werden mußte und das bis zum Giebelende umfluthet ist. Einige Zwiebelstränge, die vom Dachboden herunterhängen, sind Alles, was sichtbar ist. Nicht weit davon ragen die kahlen Mauern des Lagerhospitals aus der Wasserfläche empor, während rechts gegenüber die sogenannte Fuchs'sche Kaserne beinahe vollständig im Wasser getaucht ist. Die Spaziergänger dieser Gegend und die Habitués des Wettrennpublikums werden sich wohl an jenes niedliche Wäldchen mit seinen dichtbelaubten Bäumen und saftig-grünen Rasenplätzen erinnern, das sich von hier aus gegen das Schlachthaus zu ausdehnt. Diese ganze Fläche nun bildet ein breites, schmutzig-gelbes See, aus dem hier und da vereinzelte Baumkronen hervorragen. Sämmtliche Bau-Objekte, die in dieser Gegend sich befinden, stehen mehr weniger tief im Wasser, die meisten wurden kommissionell besichtigt und als hauffällig erklärt, mußten daher im Laufe des heutigen Tages geräumt werden. Der hier gelegene Straßentheil wurde durch das mächtig andringende Wasser total zerwühlt, und ist bereits heute Morgens ein etwa 50 Schritte langes Stück beinahe klaffertief eingestürzt. Die hier befindlichen Schienen und Querbalken der Straßeneisenbahn wurden in Folge des Risses wie Strohhalm zernickt, entwurzelt und umgestürzte Bäume, schmutziges, unterwaschenes Erdreich und zentnerschwere Steinblöcke bedecken diese unheimlich gähnende Oeffnung. Weiter geht es trockenem Fußes nicht mehr. Eine weithin sichtbare Wasserfläche dehnt sich vom Schlachthaus bis zum Honvedaple hin aus.

Von einem anderen Berichterstatter erhalten mir (8 Uhr Abends) über die Lage am Bester Donauquai folgende Mittheilung:

Nur an den beiden äußersten Punkten des Stadtgebietes ist der Strom über seine Ufer getreten. Aber auch die dazwischenliegenden Punkte haben von der Hochfluth ernstlich Schaden gelitten. In allen Häusern am Corso sind die Keller mit Wasser gefüllt, im Affekuranzgebäude steht das Wasser 5 Fuß hoch im Keller, vor dem Stein'schen Hause mußte eine Dampfmaschine aufgestellt werden, um das Wasser zu entfernen. Desgleichen ist in fast alle weiter abwärts liegenden Häuser, das Hauptzollamt nicht ausgenommen, das Wasser in die Keller gedrungen.

Nun, da das Wasser etwas zurückgetreten, zeigt sich an den der Ueberfluthung ausgehigten Punkten dem Blide ein Werk graufiger Zerstörung. In der Nähe des Lagerhospitals hatte das Wasser im Laufe des Nachmittags die Fahrstraße bis hinter dem Schlachthause wieder freigegeben; hier ist die ganze Strecke der Pferdebahn unterwaschen, die Schienenstränge schweben, an vielen Stellen zerbrochen, förmlich in der Luft, entwurzelte Baumstämme liegen in den mit Wasser gefüllten Straßengraben, die Uebergänge über die Straßengraben sind weggeschwemmt, im Hofe des Schlachthauses steht das Wasser noch einen Fuß hoch. Die Sorokfärerstraße ist hier an vielen Stellen zerstört, das Fluthwasser hat tiefe Löcher in dieselbe gerissen. Doch wird bereits an der Rekonstruktion der Straße eifrig gearbeitet. Im Lagerhospitale fließt das Wasser durch die Korridore, von der Ferne sieht man durch die Fenster des Erdgeschosses die umgestürzten Betten, Bänke und Stühle.

Auf der oberen Donauzeile beginnen jenseits der Margarethenbrücke die Verheerungen des Elementes. Die Hofräume der an der Straße liegenden Häuser sind mit Wasser gefüllt, die vier Klafter breite Straße ist wasserfrei, an der einen Seite strömt die Donau, an der anderen zeigt das tieferliegende überschwemmte Gebiet eine riesige Wasserfläche. In der verlängerten Palatingasse sind die Keller mit Wasser gefüllt; die Räumung der Kellerwohnungen wurde hier von den Bewohnern lässig betrieben und als gegen 9 Uhr Abends urplötzlich die Fluth heranbrauste, konnten in einzelnen Häusern die Bewohner der Kellerwohnungen kaum das nackte Leben retten. Von den Quaihäuten nächst der Margarethenbrücke ist eine schmale Linie sichtbar.

Neupest.

Von unserem Berichterstatter erhalten wir heute aus Neupest folgenden Bericht, welcher unsere gefrigen Telegramme durch zahlreiche interessante Details ergänzt:

Als ich Freitag Vormittags Pest verließ, hatte das Wasser die äußere Waiherstraße bereits übertritten und ergoß sich mit großer Gewalt und Schnelligkeit in die gegenüber liegenden Niederungen. Gegen Mittag war auch die Straße vor der Lang'schen Fabrik unter Wasser, welches sich bald mit den aus Neupest herüberströmenden Fluthen vereinigte. Der Verkehr war nun ganz unterbrochen und um nach Neupest zu gelangen, mußte ich den nahe liegenden Hügel übersteigen. In Neupest selbst stieg das Wasser gegen 1 Uhr Nachmittags so rapid, daß die Lokalführer der Straßenbahn bald über sich hinweg waren. Das Publikum, welches ein so rapides Anschwellen des Wassers nicht erwartet hatte und ruhig die brausende Fluth betrachtete, lief entsetzt auseinander.

Auf der Waiherstraße hatte das Wasser die auf der Donauseite liegenden Häuser bereits am Donnerstagnachmittag unterwaschen, als aber Freitag die furchtbaren Eismassen sich hoch aufstürzten und das Wasser mit gewaltigem Druck gegen die Waiherstraße getrieben wurde, konnten die aus morschem Lehm zusammengeworfenen Häuser keinen ferner Widerstand leisten und stürzten unter furchtbarem Krachen in die brausenden Fluthen. Eine heillose Panik bemächtigte sich nun des Publikums, Alles ergriff die Fluth, nur um das Leben in Sicherheit zu bringen; an die Rettung von Hab und Gut war nicht zu denken.

Das Wasser stieg fortwährend. Nun war auch die rechte Seite der Waiherstraße unter Wasser und mußten die Einwohner auch hier delogirt werden.

Zu dem entseffelten Elemente, welches Alles mit sich riß, gesellte sich noch ein zweites, nicht minder gefährliches. Was das Wasser unterwaschen, zerstörte der Wind, welcher so schrecklich wüthete, als wollte er die Erde aus den Angeln heben. Dem konnten auch die stärkeren Häuser keinen Widerstand leisten, und nacheinander stürzten die Spiritusfabrik, die Leim-, Leder- und Malzfabriken zusammen, Alles unter sich begrabend.

Die Permanenz-Kommission war in voller Thätigkeit, Röhre wurden in den Straßen aufgestellt, Alles weiter, den Bedrängten Hilfe zu bringen.

Nachmittags fuhren wir mittelst Kahn nach Margarethenstraße, der Weg hier bildet die Fortsetzung der Waiherstraße, das sogenannte „Portugal“.

In Margarethenstraße sieht es öde und traurig aus. Das ganze Dorf verlassen, die Häuser beinahe alle eingestürzt; die noch stehenden zeigen gewaltige Risse. Ein starker Windstoß, und Alles ist vom Wasser bedeckt.

Ein Gang auf dem Neupester Damme bietet einen wunderbar-schauerlichen Anblick. So weit das Auge reicht, nichts als Eismassen, welche stellenweise Berge hoch sich aufstürzten. Der Wind peitscht die Fluthen auch über diese Eisberge und schäumend stürzen sie dann nieder. Ein furchtbar-großartiger Wasserfall! Diesseits Glend und Jammer, von den Häusern sind bloß die Dächer sichtbar, welche sich heben oder senken, je nach dem das Wasser steigt oder sinkt. In dem schmutzigen Wasser schwimmen Ueberreste des durch Jahre lange Arbeit erworbenen Hab und Gutes.

Im Hafen steht das Eis noch immer unbeweglich. Die Schiffe sind durch Ketten an die auf der Insel befindlichen uralten Lannen festgebunden. Sie sind in Sicherheit, aber aus den Rauchfängen des „Achilles“, „Salzack“ und „Blotsberg“ steigt Rauch empor; die Dampfer sind geheizt, um für eine eventuelle Gefahr schnell bei der Hand zu sein.

Die Permanenz-Kommission tagt im Gemeindepalast, wo auch die Wohnungen angewiesen und Lebensmittel ausgehollt werden. Stündlich kommen aus Pest und Waiher Depeschen, welche mit sieberhafter Ungeduld erwartet werden. Eben als man eine solche Depesche las, wurde es plötzlich finster. Der Gasometer war stark unterwaschen worden und die Direktion hatte beschloffen, um den Kessel zu retten, 8000 Quadratfuß Gas in die Luft strömen zu lassen.

Die Delogirten wurden in höher gelegene Wohnungen befördert; um 2 Uhr Nachts war keine leere Wohnung mehr zu finden, als ein Hajduk der Kommission meldete, es seien drei Slovaken draußen, die Quartier verlangten. Solches war nicht aufzutreiben und ein Kommissionsmitglied empfiehlt, man möge sie, da kein anderer Ort vorhanden ist, im Kerker bequartieren. Nach einer viertelstündigen Debatte wurde der Antrag angenommen und die drei Slovaken wurden im Kerker „einquartiert“.

Schließlich sei noch verdientermaßen konstatiert, daß Herr Richter Horvath, Notar Beniczky und Herr Dr. Boskovic durch ihre unermüdete Thätigkeit sich die öffentliche dankbare Anerkennung redlich verdient haben.

Aus Altosen und Neustift.

Die heutige Nacht war zwar nicht sorglosem Schlummer gewidmet, doch wurde dieselbe auch nicht durch die Gewaltthaten des entfesselten Elementes gestört. Unser Berichterstatter, der im Verlaufe des Nachmittags wieder heingefehrt war, erstattet über die dortige Situation Nachmittags halb 4 Uhr folgenden Bericht:

Nachdem ich gestern konstatiert hatte, daß die Kommunikation mit Neustift und Altosen bei steigendem Wasserstande unterbrochen werden müsse, machte ich mich heute Morgens auf's Geradewohl auf den Weg, um in die genannten Stadtbezirke zu gelangen. Mein Weg führte mich über die Margarethenbrücke, von deren Höhe man einen freien Ausblick auf den sich weit und breit über seine Ufer ergießenden Strom genießt. Derselbe treibt noch immer mächtige Eisschollen, und zwischen den Eisschollen kommen die abenteuerlichsten Gegenstände, wie ganze Hausdächer, todte Thiere, gewaltige Bretterpyramiden, Kleidungsstücke, Fässer u. dgl. herabgeschwommen. Am dem leichtesten linken Ufer hat sich jedoch das Eis in einer Breite von etwa zwanzig Klaftern gestaut und desgleichen ist der Arm zwischen den Inseln und den rechts liegenden Stadtbezirken noch immer von intaktem Eise bedeckt, das der Frost der heutigen Nacht wahrcheinlich noch gefestigt hat. Junges Eis, welches die Kahnfahrter schwerer und stellenweise vollständig verhinderte, hatte sich auch überall gebildet, wo die Strömung in Folge des mangelnden Abflusses eine geringe war.

An dem Dfner Brückenkopfe macht man die unangenehme Erfahrung, daß die Herren Brückenaunternehmer die Prämie von 20,000 Gulden, die ihnen für die so rasche Herstellung der Auffahrt ausbezahlt wurde, denn doch nicht mit vollem Rechte verdient haben, denn diese Auffahrt ist in ihrer ganzen Breite, und zwar an einer Stelle eingesenken, welche auch sonst dem Wasserandrang ausgelegt zu sein pflegt. Die Eröffnung der neuen Brücke hätte daher schon aus diesem Grunde morgen nicht stattfinden können. Die südliche Seiten-Auffahrt befindet sich sammt den Häusern, die von derselben überragt werden, einige Fuß tief unter Wasser und dürfte auch diese einer gründlichen Reparatur unterzogen werden müssen, ehe sie dem Verkehre übergeben wird; denn das Wasser sichert die durch die Ziegelwände der senkrechten Böschungen und wird die letzteren aller Wahrscheinlichkeit nach gründlich unterwaschen.

Die Fluth vor dem Kaiserbade hat seit gestern merklich abgenommen und kann heute von Fußwerkern passiert werden. Für Fußgänger wurde im Laufe des Tages eine Bockbrücke errichtet; bis dahin vermittelte ein Kahn die Ueberfuhr.

Wir werfen über die niedrige Mauer einen Blick in das Lufassbad hinab und schmerzliche Bewunderung erfüllt uns. Wir sehen noch das Dach des Gebäudes aus dem Wasser emporragen, auf welchem die Kronen der Bäume zu sehen sind. Das Dach ist zerrissen und zerlegt und da ein Windstoß das Dach bis zur Traufe entblößt, sehen wir, daß auch das Mauerwerk seiner Auflösung entgegengeht.

Von der Louisenmühle führt uns ein Kahn direkt bis zur „Krone“ in Altosen. Während der viertelstündigen Fahrt auf der schmutzig-gelben Fluth durch die Doppeltreihe der bis zur Fensterhöhe bespülten Häuser der Neustift drängt sich uns bereits ein Bild der beginnenden Zerstörung auf. An zertrümmerten Fensterscheiben und abgerissenen Thorflügeln, an eingefürzten Mauern und eingerissenen Gartenzäunen führt unser Weg vorbei; aus den höher gelegenen Stockwerken der soliden Häuser blicken noch immer übernächliche Gesichter herab; aus den Dachlücken starrt unserm Kahne noch immer mancher verküppelter Eigensinn nach, der nur unter der Bedingung gerettet sein will, daß man ihm Hab' und Gut mitrettet, und von manchen Häusern werden Rufe und Schreie laut. Im Allgemeinen scheinen sich die Leute an die fremdartige und ungeheuerliche Szenerie bereits gewöhnt zu haben, und wenn der Kahn an eine Untiefe gerät, können sich die Fährleute sogar schon ärgern darüber, daß das Wasser seit gestern fast um einen ganzen Fuß gesunken ist.

In dem „großen Saale der Krone“, der in heiteren Zeitläuften der Schauplatz der Altosener Luftballetten zu sein pflegt, befinden sich an 200 Delogirten in einer Atmosphäre beisammen, für welche Gesundheitschädlichkeit der allerbeste Ausdruck ist. Die Kranken sind in dem anstößenden kleineren Saale untergebracht, in den jedoch durch ein offenes Fenster die schreckliche Atmosphäre des großen Saales frei hineindringt. Auf den Stufenboden gebettet liegt da eine alte Frau, die dem Tode näher ist als dem Leben; ihr Gesicht ist bereits wachsbleich und scheint jeden Augenblick die Maske des Todes anzunehmen zu wollen. Hart daneben schläfert ein junges Weib auf einem von zwei Stühlen improvisirten Lager ihren Säugling ein. Und diese beiden Menschenleben, das schwebende und das werdende, sind durch dieselbe Laune der Elemente vereint! Das Werden und Vergehen des Menschengeschlechtes wird durch die Fluthen nicht im Geringsten aufgehoben; Geburten und Sterbefälle hat auch die Wasserzeit zu verzeichnen, und durch die Furch vor dem Kaiserbade sahen wir auf der Heimkehr einen mit Schimmeln bespannten, himmelblauen Leichenwagen waten, der nach der Neustift fuhr. Singsagen ist es die Vereinigung der Leben-

den, welche das Hochwasser nicht gestattet. Morgen sollten verschiedene Hochzeiten stattfinden, die nun aufgeschoben werden müssen für bessere Tage, denn auf einen Hochzeitszug zu Wasser sind die Altosener noch nicht eingerichtet.

Auf fast trockenem Boden durch die Kronengasse vorwärtschreitend, bemerkten wir bald, daß das Wasser wohl gefallen, daß das Inundationsgebiet jedoch ein um Vieles größeres geworden ist. Die Erklärung für dieses Phänomen ward uns bald, als wir auf die Landstraße hinaus kamen und den ganzen Nordwesten Altosens überschwemmt sahen. Das Wasser war also doch von rückwärts, d. i. von dem Bekäsmegerey Hotter gekommen und hatte die Magazins-, Nied-, Zoll-, Kerker-, Dreher-, Weingarten-, Kleinzell-Gasse u. s. w. überschwemmt. Zum Glück schien der Wasserwall kein bedeutender gewesen zu sein und zum Glück waren die Bewohner dieser Gegend noch rechtzeitig gewarnt worden. Sie konnten sich daher sammt ihren werthvolleren Hausthieren nach Klein-Zell retten. Ein mit Vieh beladener Kahn wurde von dem herabstürmenden Schwallbeim Schnabel erfasst; doch gelang es den Leuten, aus der gefährlichen Strömung sich zu retten und das Vieh in Sicherheit zu bringen.

Auf dem Stadthause, wo heute bereits Magistratsrath Paul Havas den Magistratsrath Alfér, der nach den übermenschlichen Anstrengungen der letzten Tage sich etwas Ruhe gönnen muß, abgelöst hatte, ist man überzeugt, das Aergste bereits überstanden zu haben. Die Proviantirung geht ziemlich gut von Statten und die edelherzigen Damen leisten das Mögliche und Unmögliche, um besonders die Kranken mit warmer Nahrung zu versorgen. Die Volksschule, in der das Wasser bereits eingedrungen, mußte zwar heute feiern, aber die weibliche Wohlthätigkeit that auch am heutigen Tage das Ihrige. Auch die Bevölkerung der umliegenden Ortshäfen scheint der Vorkehrung, die sie vor einer ähnlichen Heimzujung bewahrt, dadurch ein Dankopfer darbringen zu wollen, daß sie, ohne hiezu aufgefordert zu sein, unentgeltlich Lebensmittel zuführt.

Heute Mittags war die telegraphische Verbindung zwischen Altosen und der Permanenzkommission wieder hergestellt. Im Hafen werden einige große Dampfer über Bestellung der Regierung geheizt. Es wurde auch ein Dampfer nach Neupest abgedenkt, der einen Theil der Obdachlosen, mit denen die dortigen Schleppschiffe überladen sind, nach Pest transportiren soll.

Ohne Verlust von Menschenleben scheint die Katastrophe denn doch nicht vorübergegangen zu sein.

Wie mir Augenzeugen versicherten, ist in der Unglücksnacht vom 24. auf den 25. d. M. ein Infanterist, der am Rettungswerk theilhaftig war, in einen Kanal gestürzt und spurlos verschwunden. Ein Gerücht erzählt auch von einer Schildwache, die, auf das Abgelöstwerden wartend, von der Fluth fortgerissen wurde; aber an offizieller Stelle hat man hievon keine Kenntniß.

Auf dem Heimwege statten wir noch den Delogirten in der Kunevalder'schen Ziegelfabrik einen Besuch ab, um desselben tröstlichen Anblickes theilhaftig zu werden, wie in den anderen Werkern — man verzeihe den Ausdruck — die wir im Verlaufe dieser Tage gesehen. Wenn das Komité wenigstens darauf achten wollte, daß die Männer in der Asylstätte nicht rauchen! Wie groß die Zahl der Delogirten. darüber fehlen zur Stunde noch die genauen Daten; doch dürfte die Zahl derselben wohl gegen 6000 betragen. Von diesen zahlreichen Delogirten ist ungefähr die Hälfte auf ein öffentliches Asyl angewiesen und theilen sich die letztgenannte Fabrik, ferner die Gerjon Spitzer'sche (der Chef derselben: seine „Gäste“ heute auf eigene Kosten mit Brod versorgt), die Goldberger'sche, die „Krone“, die Militär-Mädchenschule, die Kommunalchule, das Kleinzeller Militärspital und mehrere ähnliche Anstalten in die Beherbergung der Obdachlosen.

Auf der Heimkehr bemerkten wir auf der Margarethenstraße eine dunkelgekleidete hohe Frauengestalt, die, über die Ballustrade der Brücke gelehnt, unverwandten Blickes nach der Margaretheninsel auslugte. Es war die Erzherzogin Klotilde; an der Hand hielt die hohe Frau eine der kleinen Erzherzoginnen. Welch schmerzlichen Anblick mußte die Insel in ihrem jetzigen Zustande für die Gemahlin des Erzherzogs Joseph, des Schwepfers dieses vor Kurzem noch so lieblichen Eilands, bieten, das nun unter wüsten Eisschollen begraben ist! Etwa eine Stunde lang verweilte die hohe Frau auf der Brücke, wohin sie von Oberst Baron Nvaru geleitet worden war.

Vom Kaiserbad und Lufassbad.

Ueber die Schäden, welche das Hochwasser an den exponirten Punkten des Kaiserbades und des Lufassbades angerichtet, haben wir Folgendes zu berichten:

Bei einem Wasserstande, welcher zwischen 24 und 25 Fuß schwankte, trieben die Fluthen gestern mächtige Eissafeln gegen den Park des Kaiserbades, dessen Holz- und Drahtgitter diese wie Zündhölzchen zerbrachen, während die kleineren daselbst stehenden Holzbuden, wie auch die schwächeren Bäume zertrümmert und niedergedrückt wurden. Seit gestern steht der ganze Kaiserbad-Park unter Wasser und ist dieses auch bereits in das Maschinenhaus eingedrungen. Nachdem die Kanäle dem immensen Wasserdruck nicht Widerstand leisten konnten, war auch bald der ganze Kurhof unter Wasser gesetzt. Die Dampfbäder, sowie die parterre gelegenen Stein- und Wannebäder wurden sofort abgesperrt.

Im Lufassbade steht das Wasser mehrere Klafter hoch, die Thore sind eingestossen und zertrümmert, das Wasser im Kurhof steht mit dem Bassin des Schlammabades auf einem Niveau. Gestern um halb 6 Uhr war der Wasserstand am höchsten. Gegen 6 Uhr trat ein allmähliges Sinken ein, während heute um 9 Uhr Morgens die Wasserhöhe konstant blieb. In den umliegenden Straßen herrscht Grabesstille, nur hie und da von einigen Unglücklichen, die dem Tode entronnen, durch flebende Rufe um ein sicheres Plätzchen, um ein Stückchen Brod, um ein Bißchen Holz unterbrochen.

Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags kamen Ministerpräsident Tiba und Ministerialrath Jekelfalussy in diese bedrohte Gegend, doch konnten sie schon bei der Heilquelle nicht weiter, da hier das Wasser bereits bis an die Deichsel des Wagens reichte.

Die Kaiserbad-Kapelle ist überfüllt mit armen Leuten, welche vor der furchtbaren Wassernoth geflüchtet oder die — zum Theil gewaltsam — delogirt werden mußten. Im Lufasbade ist die nach der Donau zu liegende Mauer nächst dem Thore zum großen Theile eingestürzt. Das Hauptgebäude des Kaiserbades und seine Nebengebäude ragen aus der sie umwogenden Wassermenge wie ebensoviele Inseln hervor. Der Schaden, den die Hochfluth im Kaiser- und im Lufasbade angerichtet, dürfte im günstigsten Falle viele tausend Gulden betragen. — Noch ist zu konstatiren, daß in der verfloffenen Nacht das Wasser durchschnittlich um zwei Centimeter per Stunde gesunken ist, und daß die Hochfluth in dem traurig denkwürdigen Jahre 1838 nur um zwei Schuh mehr betrug, als diesmal.

Die Thätigkeit des Rettungsvereins.

Zur Stunde, da das Nergste überstanden zu sein scheint, gewinnen wir eine Spanne Zeit, der Wackeren zu gedenken, die sich in diesen Tagen der Noth mit der größten Aufopferung ihrer Mitbürger angenommen, und wir wollen von dem, was die Freiwilligen des Rettungsvereins bisher geleistet, Einiges erzählen, wovon wir bisher Kenntniß erhalten haben. Hoffentlich gewinnen wir später Zeit und Gelegenheit, in gebührender Ausführlichkeit die Thätigkeit dieses Vereins zu würdigen.

Von den Herren Bodelberg und Heroi organisiert, schaffte der Verein in der Dienstadt-Nacht drei- und dreißig Kähne an, die an die verschiedenen Stationen vertheilt wurden und von denen dreizehn auf dem Stadthausplatz als Reserve verblieben. In den Depots vertheilt, blieben die Lebensretter, die sich aus allen gebildeten Ständen rekrutirten, bisher drei Tage und Nächte lang in Bereitschaft. Magnaten, Abgeordnete und Beamte bilden das Gros dieses Vereins.

Donnerstag Nachts retteten die Mitglieder Franz Mayer und Kornel Jezovics in dem größten Sturmwinde vierzig Menschen aus der hartbedrängten Grunwald'schen Spiritusfabrik. Am nächsten Morgen waren sie schon auf dem Wege nach Mofen, um dort zu helfen und zu retten, doch konnten sie den Bombenplatz nicht passieren. Unterwegs retteten sie zwei Menschen aus einem zusammenstürzenden Hause. Nachmittags arbeiteten sie bereits am Hausfange wieder. Gestern Nachts rettete eine Abtheilung desselben Depots mit größter Lebensgefahr in der Gegend des Victoria-Dammes mehrere hundert Menschen. Bald darauf war auch auf der Straße weiter unten Noth an Hilfe. Die Wackeren retteten, bis zum Gürtel im Wasser stehend, mit den umherstrebenden Holzstücken kämpfend, sechzig Personen aus den Arbeiterhäusern auf den Hampel'schen Grundstücken.

Unter den schwierigsten Verhältnissen retteten vorgestern zahlreiche Vereinsmitglieder Leute und deren Habe an der Neupester Straße. Der Turner Karl Bedler, welcher, nachdem er ein Duzend slowakischer Arbeiter auf's Trockene geleitet, von der Fluth fortgerissen wurde, war bereits vermißt worden, doch rettete er sich unter denselben Umständen, in denen der Matrose Bukovics spurlos verschwand. Oft mußten die Retter auch Gewalt ausüben; so z. B. mußten sie in der Spiritus-Raffinerie Gewalt anwenden, um vierzehn Arbeiter, die sich nicht entfernen wollten, zu zwingen, die Kähne zu besteigen. Kaum landeten die Letzteren an der Neupester Straße, als die Fabrik zu brennen begann und in Asche aufging. Die Abgeordneten Szeniczey, Gullner, Mg. Bedthy, Markus, Baross, Arthur Deseffffy (der Sohn jenes Deseffffy, der sich gelegentlich der 1838er Ueberschwemmung so sehr auszeichnete), August Bukovics u. s. w., die Oberhausmitglieder Graf Tibor Karolyi, Graf Pista Karolyi, Graf Degenfeld u. s. w., ja sogar der alte Baron Kemény befinden sich unter den wackeren Mitgliedern, auf welche Alle das hohe Lob Anwendung findet, welches der Dichter im „Lied vom braven Mann“ der aufopferungsfreudigen Mannschepflicht gesungen.

Bezüglich einer vom „Ung. U.“ dem „Bud. Boten“ entnommenen Mittheilung erhalten wir folgende berichtende Zeilen:

Die heutige Nummer des „Ungarischen Lloyd“ bringt unter anderen Nachrichten über die Ueberschwemmungsgefahr im zweiten Bezirk auch die Nachricht, als wenn die durch das k. k. Militär beigestellten Pontons schwerfällig und die dabei in Verwendung stehende Mannschaft ungeschickt wäre, wodurch mancherlei unangenehme Circumstanzen herbeigeführt worden wären.

Dem gegenüber fühlen die Gefertigten als Mitglieder der für den zweiten Bezirk aufgestellten Kommission sich verpflichtet, zu erklären, daß diese Pontons sich als äußerst zweckmäßig und vermöge ihres äußerst geringen Tiefganges unter den gegebenen Verhältnissen als vorzüglich geeignet erwiesen haben, sowie daß die unermüdete Thätigkeit, bewundernswürdige Führung und an den Tag gelegte Vorsicht der Mannschaft, ebenso wie die lebenswürdige Freundlichkeit der Herren Offiziere das höchste Lob verdient, welches sich in der ungetheilten Anerkennung der Bürgerschaft auch thatächlich ausdrückt.

Budapest, den 26. Februar 1876.

- Alexius Fromann, Vorstand.
Johann Bakos.
Julius Kun.
Dr. Koloman Jung.
G. Weidinger.
Heinrich Pleskott.

Morgen 5 Uhr Früh begibt sich je ein Schiff oberhalb und unterhalb Budapests, soweit es eben möglich ist, um der bedrängten Bevölkerung Provinanzuzuführen. Das Schiff nach abwärts begleitet als Ministerialkommissär Abgeordneter Michael Földváry und das Schiff nach aufwärts Komitatsanwalt Bellenag.

Das Hochwasser hat ebenso oberhalb, wie unterhalb Budapest große Vermittlungen angerichtet. Bei Groß-Maros war, wie wir hören, der Eisenbahn-Damm arg bedroht und es mußte ununterbrochen gearbeitet werden, um ihn zu sichern. Unter den 14 Häusern, welche in Groß-Maros eingestürzt sind, befindet sich auch dasjenige, in welchem das Staats-Telegraphenamtwort war, in Folge dessen übernahm die österr. Staatsbahn auf der Station auch den Staats-Telegraphendienst. Nach heute Abends eingelangten Berichten ist aber dort jede Gefahr beseitigt. — Unterhalb Budapest ist namentlich die Gesepelinsel arg überfluthet und sind größere Unglücksfälle weiter unten zu befürchten.

Für die durch das Hochwasser im Gebiete der Hauptstadt Bewunglückten haben bisher zu Händen der Hochwasser-Kommission gesendet:

- Erzherzog Joseph und Frau 1000 fl., Budapest Hauptst. Sparkasse 2000 fl., Erste vaterländische Sparkasse 2500 fl., Baron Joseph Becsey 50 fl., Paul Somfich 50 fl., Anton Somoskeöy 10 fl., Advokat Nikolaus Lánzos 10 fl., Friedrich Harkányi 200 fl., Armin Nagel 100 fl., Alexander Szarvasi 100 fl., Hugmayer und Michalovics 100 fl., Sz. Grabovszky 50 fl., Nikolaus Döser 10 fl., Nikolaus Takács 50 fl., Ludwig Csernátorny (als Ergebnis einer Sammlung) 150 fl., Moriz Ballagi 25 fl., Nathan Stein von Kombor 250 fl., Jsidor Szitanyi 200 fl., Georg Madassy 10 fl., Antonie Bohus-Szögyényi 100 fl., Adolph Aebly 500 fl., Alexander Wahrmann 100 fl., Graf Fr. Verényi 100 fl., Bernhard Deutsch 300 fl., Advokat Alexander Novák 25 fl., Franz J. Jalic und Komp. 1000 fl., Dr. Julius Janny 25 fl., Adolph Rosenhals 15 fl., Dr. Franz Vidéky 10 fl., im Summe 8990 fl.

Von Seite des Vorstandes des ersten Bezirkes wird angezeigt, daß die Bewohner von Budapest: Groß einen großen Wagen mit Erdäpfeln, Fleisch, Mehl und Gemüse zur Verpflegung der Nothleidenden und überdies einen Baarbetrag von 35 fl. übersendet. — Bäckermeister Franz Bauer (Josephgasse Nr. 79) spendete 130 Laib Brod. — Die Erste Dampfmühle in Aktiengesellschaft hat das Anerbieten gestellt, für die Nothleidenden am 28. 1000 und am 29. d. M. weitere 1000 Laib Brod unentgeltlich beizustellen.

Von den oberen und unteren Donaustationen sind an die Hochwasser-Kommission im Laufe des heutigen Tages und der späten Abendstunden folgende Telegramme eingelaufen:

Vormittags-Telegramme.

- Komorn, 10 Uhr. Donau eisfrei, Wasserstand 18' 2", um 2" gefallen.
Göb, 8 Uhr 30 Min. Donau eisfrei, Wasserstand 11' 6", d. i. um 2' 6" gefallen.
Groß-Maros, 10 Uhr 10 Min. Donau gänzlich eisfrei, wir sind außer aller Gefahr, mehrere Häuser sind eingestürzt. Wasserstand 19' 6", fällt fortwährend.
Dunaföldvár, 7 Uhr 45 Min. Wasserstand im Sinken, doch ist die ganze Gegend überschwemmt und gleicht einem Meere.
Waizen, 8 Uhr 35 Min. Die Donau ist, mit Ausnahme der an den Inseln hastenden Eisstaunungen, frei; während der ganzen Nacht fiel das Wasser. Wasserstand 23' 2".
Gresin, 3 Uhr Morgens. Das Eis steht unverbändert. Wasserstand 18' 5", starker Frost.
Gresin, 6 Uhr. Das Eis steht unbeweglich. Das Wasser ist abermals gefallen. starker Frost.
Gresin, 7 Uhr. Das Eis steht noch immer, Wasserhöhe 18' 6", Gefahr ist noch immer vorhanden.
Adony, 3 Uhr 30 Min. Morgens. Wasserstand 18' 6", Eislosth fest, Wetter heiter und ruhig.
Duna-Földvár, 5 Uhr 10 Min. Das Eis hat sich um 3 Uhr mit Behemung in Bewegung gesetzt. Das Wasser ist seit 6 Uhr Abends um 110 Cent. gestiegen.
Duna-Földvár, 7 Uhr. Das Eis geht fortwährend ab, Wasserstand von 5—6 Uhr um 16 Cm. gefallen.
Pats, 6 Uhr 50 Min. Das Eis hat sich um 6 Uhr langsam in Bewegung gesetzt bei 19' 6" Wasserstand, welcher fortwährend steigt.
Pats, 8 Uhr 40 Min. Das um 5 Uhr abgelaufene Eis ist durch Anstauung um 7 Uhr 30 Min. wieder stehen geblieben, das auf 21' gestiegene Wasser ist jetzt um 8 Zoll gefallen.

Kun-Szent-Miklós, 2 Uhr 2 Min. Bei Duna-Becsé gelang es wohl, die zwei Risse im Damme auszubessern, doch steht auf der ganzen Linie das Wasser gleich mit den Dämmen, gleiche Gefahr ist beim Szalker und Fehérlöcher Damme vorhanden, größere Risse kommen nicht vor; das Eis blieb um 5 Uhr 30 Min. stehen und steht seither unbeweglich.

Kun-Szent-Miklós, 3 Uhr. Das Wasser überfluthet die Landstraße, die Ortstraße schühen wir durch einen Damm. Dömsöd ist in großer Gefahr, das Wasser überfluthet unsern Damm; wenn die Fluth noch andauert, werden wir uns kaum halten können. Im Tas-Daber Bezirk hat um 3 Uhr Morgens das Wasser den Damm überfluthet; wir sind genöthigt, uns auf den Schutz der Ortschaft zu beschränken.

Nachmittags-Telegramme.

- Waizen, 1 Uhr 45 Min. Donau rein, Wasserstand 22' 8". In Waizen ist jede Angst geschwunden.
Kaloösa, 10 Uhr 25 Min. Wasser fällt täglich kaum um einige Zoll; das Eis vermag demnach nicht abzugehen.
Promontor, 1 Uhr 50 Min. Wasserstand unverändert, 24 Fuß.
Zarnot, 2 Uhr 20 Min. In Szamzabeg hat die Ueberschwemmung die Höhe vom Jahre 1838 erreicht. Im Wasser stehen 84 Häuser, eingestürzt sind 13 Häuser. Die Gefahr ist groß.
Promontor, 5 Uhr. Wasserstand: 23' 10".

Gresin, 5 Uhr. Die Insel Gesepel bildet ein förmliches Meer. Das Wasser ist bei Batta durchgebrochen; dies die Ursache der Abnahme des Wasserstandes bei uns. So weit das Auge reicht, ist nichts als Wasser zu sehen. Das Eis steht fest.

Pats, 5 Uhr 20 Minuten. Wasserstand: 19' 10". Das Eis hat sich um 4 Uhr 15 Minuten auf der ganzen Donau in Bewegung gesetzt.

Promontor, 3 Uhr 15 Minuten. Wasserstand um halb 3 Uhr: 23' 11".

Adony, 2 Uhr 30 Minuten. Wasserstand: 17' 2". Eis steht. Oberhalb Stauung, unterhalb eine halbe Meile weit nahezu eisfrei. Die Insel unter Wasser. Seit Mitternacht um anderthalb Fuß gefallen.

Groß-Maros, 3 Uhr 15 Minuten. Wasser fällt kontinuierlich. Wir sind außer aller Gefahr. Die bereitgestellten Fahrzeuge sind überflüssig geworden. Es ist für die Herstellung des Verkehrs nach jeder Richtung gesorgt.

Waizen, 4 Uhr 10 Minuten. Wasserstand: 22' 7 1/2". Seit 12 Uhr ein kontinuierliches langsames Fallen.

Waizen, 6 Uhr. Wasserstand bei kontinuierlichem Fallen 22' 4". Donau gänzlich eisfrei.

Pats, 5 Uhr 50 Minuten. Das Eis hat sich wieder in Bewegung gesetzt und ist 250 Klafter weit abgegangen. Wasserstand ändert zwischen 19' und 20'; steigt nicht.

Waizen, 10 Uhr 5 Minuten. Wasserstand 22' 2". Langsames Abnehmen. Die Donau ist eisfrei, Witterung ruhig und milde.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Februar abläuft dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition platzgreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adresschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angelebt werden kann.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen des gegenwärtig laufenden Romans: „Eine Kette durch's Leben“ gratis nachgeliefert.

Budapest, 26. Februar.

\* Ihre Majestät die Königin begibt sich, wie aus Wien gemeldet wird, am 2. März nach England, um daselbst einen mehrmonatlichen Aufenthalt zu nehmen. Ihre Jagd- und Reitpferde sind bereits von Wien nach dem Jagdschloß Breunt dirigirt worden. Ihre Majestät dürfte, wie es heißt, im August England verlassen und sodann in Nizza den Rest des Sommers verbringen.

\* Ball bei Hofe. Dienstag, den 29. Februar, findet ein Ball in der Wiener Hofburg statt. Die Herrschaften versammeln sich um 1/9 Uhr im Spiegelzimmer.

\* Eduard Lóth †. Eine erschütternde Trauerkunde kommt uns in später Abendstunde zu: Heute Abends um halb 8 Uhr erlag der Dichter von „Falu rozszza“ seinem langwierigen Leiden, zu welchem Noth und Elend den Keim gelegt hatten. Er war nur 31 Jahre alt geworden, doch hatte er ein Jahr des Ruhmes erlebt, wie es so reich an Ehren und Erfolgen selten einem Dichter, und noch seltener einem „Neuen“ zu Theil wird. Und dieses Jahr war sein Sterbejahr gewesen; es war dies das Jahr, in welchem sein Werk „A falu rozszza“ mit einem bei einem ungarischen Originalstück beispiellosen Erfolg die Runde über die nationalen Bühnen machte. Ein Jahr später, und ein reiferes Stück des Dichters erscheint, und — derselbe legt sich hin, um zu sterben. Es liegt eine stille Tragik in diesem Gesche, die nichtsdestoweniger erschüttern und ergreifen muß. Eduard Lóth hinterläßt eine junge Gattin, die ehemalige Sängerin Maria Benedek, und ein vierjähriges Söhnchen. Möge dem Dahingeschiedenen die ewige Ruhe werden!

\* Franz List und die Ueberschwemmung. Der Maestro hatte so viel Gutes und Schönes von der Donauregulierung gehört, daß er mit größter Seelenruhe die Berichte über das Hochwasser hinnahm, und die allgemeine Erregung auf Rechnung der in der Regel übertriebenen Vorstellungen des Volkes setzte. Er pflegte sich gewöhnlich früh zu Bette zu legen, nachdem er vorher noch ein wenig gearbeitet. Als gestern Abends 8 Uhr die Nachrichten vom Hochwasser immer beunruhigender wurden, meinten die Freunde List's, der Maestro sollte seine Wohnung am Fischplaz verlassen und Graf Albert Apponyi sei bereit, ihn in seiner eigenen, an einem höheren Punkte der Stadt (Servitenplaz, Teleky'sches Haus) gelegenen Wohnung aufzunehmen. Als um 9 Uhr die Alarmschüsse ertönten, theilte man dies dem mit List in einem Hause wohnenden Kornel Abrányi mit, der sofort zu dem Maestro eilte, ihn zu bitten, Apponyi's Anerbieten anzunehmen. List war nicht wenig überrascht und konnte nicht begreifen, wie das Wasser auf den Fischplaz gelangen könne. Abrányi führte den Meister zum Donau-Ufer. „So was kann man an der Ufer nicht sehen“, meinte List, „und wenn ich meine Wohnung wirklich ver-

lassen soll, so sei es denn." Er eilte nach Hause, nahm sein Tagebuch, das bereits zwei starke Bände umfaßt, einige angefangene Manuscripte und ein Packet Briefe mit sich und begab sich zum Grafen Apponyi, der ihn bereits erwartete. Rist wird auch dort bleiben, bis die Gefahr vorüber ist. Das Teleky'sche Haus liegt auf einem der höchsten Punkte der Stadt und gelegentlich der Ueberschwemmung von 1838 bot es auch mehreren hundert Flüchtlingen ein sicheres Asyl.

\* Finanzminister Szell und dessen Familie, die vorgestern vor der Wassergefahr nach Ofen in die Lokalitäten des Finanzministers übersiedelten sind heute wieder in die Wohnung auf dem Universitätsplatze zurückgezogen.

\* Die feierliche Eröffnung der Margarethenbrücke ist auf Sonntag, den 4. März, verschoben worden.

\* Anlässlich der durch Hochwasser gekörten Kommunikation werden von der k. k. priv. österr. reichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft zwischen Budapest und Rakos-Palota von Sonntag, den 27. Februar an bis auf Widerruf, außer den regelmäßig verkehrenden 2 Personen und 2 gemischten Zügen in jeder Richtung noch zwei Lokzüge in jeder Richtung eingelegt.

Zug A.: Abfahrt von Palota um 10 Uhr Früh, Ankunft in Budapest um 10 Uhr 25 Minuten Früh; Zug B.: Abfahrt von Budapest um 2 Uhr Nachmittags, Ankunft in Palota um 2 Uhr 18 Minuten Nachmittags. Zug C.: Abfahrt von Palota um 3 Uhr Nachmittags, Ankunft in Budapest um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Zug D.: Abfahrt von Budapest um 4 Uhr 3 Minuten Nachmittags, Ankunft in Palota um 4 Uhr 48 Minuten Nachmittags.

\* Auf dem Corso des Donau-Quais ist bekanntlich eine Kette von Militärposten aufgestellt, um das Publikum vom Gitter-Trottoir fernzuhalten, da man fürchtet, es könnte durch eine Senkung oder einen Absturz dort leicht ein Unglück geschehen. Gestern nun spazierten zwei Feldwebel, die oblitgare Virginia im Munde, das Verbot nicht achtend, am Gitter auf und ab und selbstverständlich wagten es die gemeinen Soldaten nicht, die Herren Unter-Offiziere von dort wegzuweisen. Während sie so einherstolzten, kommt ihnen ein hoher Offizier mit grünem Federbusch entgegen und herrschte sie an: „Wie unterstehen Sie sich, hier auf- und abzugehen? An Ihnen ist es in erster Linie, den Befehl zu respektiren. Dreißig Tage Stubenarrest! Marsch!“ So geschahen, sagt „Egyetértés“, Freitag 8 Uhr Früh vor dem Hotel „Hungaria“, und es war recht so.

\* Verkehrsstörung auf der Südbahn. Durch das Hochwasser der Donau sind auch in der Strecke Etény-Promontor die Eisenbahndämme gefährdet, so daß keine Züge passiren konnten. Selbst beim Zurücktreten des Wassers sind bedeutende Setzungen wahrscheinlich und der Verkehr nicht aufrechtzuerhalten. Es werden vorläufig nur die geeignet scheinenden Züge verkehren und die Herstellungsarbeiten ununterbrochen fortgesetzt.

\* Zwei Fruchtschiffe. Der hoch angeschwollene Donaustrom trieb gestern unter diversen Gegenständen auch zwei mächtige, aneinander befestigte leere Fruchtschiffe zwischen den Eiszellen der Kettenbrücke zu. Die Schiffe wurden mit solcher Vehemenz gegen einen der Brückenpfeiler getrieben, daß dieselben im eigentlichen Sinne des Wortes zersplittert wurden und man einige Sekunden später nur einzelne Bestandtheile derselben im Wasser herumschwimmen sah.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Direktor Swoboda hat das dieser Tage im Wiener Carltheater aufgeführte Effectstück „Fereoi“ für das hiesige deutsche Theater angekauft und wird dieses Stück als eine der nächsten Novitäten für diese Bühne vorbereitet.

Offener Sprechsaal.\*

An die geehrten Mitglieder der Budapestischer Greisler-Gewerbe-Genossenschaft.

Unterzeichnetes Revisions-Komitee, bestehend aus 12 Mitgliedern, hat Herrn J. S. Weiller aufgefordert, mit ihnen in die Kanzlei der Genossenschaft zu gehen, um die in der am 15. Februar 1876 in der Generalversammlung gemachten Angaben nachzuweisen.

Herr J. S. Weiller folgte dieser Aufforderung am 21. dieses, an welchem Tage die Revision von 9 Uhr Morgens ununterbrochen bis 3 Uhr Nachmittags von sich ging.

Das gefertigte Revisions-Komitee muß den Herren Mitgliedern mit Bedauern erklären, daß die gemachten Angaben des Herrn J. S. Weiller nicht nur ihre Richtigkeit haben, sondern daß die Verwaltung unseres Vermögens eine leichtsinnige und verschwenderische ist.

Das Revisions-Protokoll werden wir den geehrten Mitgliedern in einer nächst einzuberufenden Konferenz vorlegen, und wollen zur Beleuchtung dieser sauberen Wirthschaft einige Posten folgen lassen.

Ein vorausgabter Geldbetrag von fl. 257 20 kr., wo gar kein schriftlicher Beleg dafür, wurde von der löbl. Buchhaltung mit außerordentlicher Kopfschmerzhaftigkeit dadurch gerechtfertigt, daß man fl. 86 an Douceurs vorausgabte, welche fl. 86 eben auch keinen Beleg haben.

Ein zweiter Betrag von fl. 547 hat nur einen Theil Belege, welche aber mit den Büchern ganz in Widerspruch stehen, und nicht stimmen.

Ferner wurde für die Ueberführung einer Kassa fl. 15 gebucht, wo nur eine Rechnung mit fl. 11 als Beleg vorliegt.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Im Jahre 1874 sind 5 Generalversammlungen aufgerechnet, sämmtliche ohne Belege, wo wir doch nur gesetzlich 2 Generalversammlungen abhalten können.

Wir wollen den geehrten Mitgliedern bis zur erwählten einzuberufenden Konferenz als Muster unserer Wirthschaft noch das Eine mittheilen, daß unsere Bücher in der Art und Weise ihrer Führung sehr viel zu wünschen übrig lassen, da in denselben auch Radirungen vorkommen.

Im Namen des Revisions-Komitees.

- M. Kramer, Leopold Steinig, Senzer Josef, Pollatsch Nathan, Samuel Fried, L. Marovic, J. Gottlieb, Ignaz Reich, Abraham Wollstein, Jaf Hartstein, Ignaz Deutsch, Munk Ignaz. 7549

Tanz-Kränzchen

der Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiter etc. findet eingetretene Elementarereignisses wegen, nicht, wie festgesetzt, am 28. Februar, sondern am 4. März d. J. statt. Das Komitee.

Wviso.

Wegen der noch nicht beseitigten Wassergefahr wird das für den 26. Februar l. J. bestimmt gewesene

kostümirte Kränzchen

im Offiziers-Kasino erst am Dienstag, den 29. Februar 1876 stattfinden. 7536

Von der Direktion des Offiziers-Kasinos.

Ein in gutem Zustande befindliches Fortepiano, Ehrbar, Bösendorfer oder Bereska'sches Fabrikat, wird billigt zu kaufen gesucht. Anträge mit Adressen sind bis inklusive 29. Februar Abends beim Portier des Hotel Tiger zu melden. 7522

Gießhübler Sauerbrunn

(König Otto-Quelle). 7389

Niederlage in Budapest bei

L. Edeskaty, k. u. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Elisabethplatz. Ludwig Vághy, Palatingasse. Radoesay & Banyai, Kronprinzgasse. Vor gefälltem Gießhübler wird gewarnt.

Nur 3 fl. und eine ganze 1864-er Los-Promesse.

Ziehung idem am 1. März. Haupttreffer 200,000 fl. Wechsel-Geschäft der Administration des „MERCUR“, Wollzeile Nr. 13, Wien. 7440

Anzeige.

Die Aufnahme neuer Mitglieder in den „Zionverein“, dessen Reservereserve über 65,000 fl. beträgt, und der außer bedeutenden Benefizien bei Lebzeiten der Mitglieder auch noch 500 fl. Witwenprämie bezahlt — findet jeden Sonntag von 4-6 Uhr Nachmittags in der Kanzlei (eigenes Haus, fl. Kreuzgasse Nr. 43) statt. 7360

Deffentlicher Dank.

Der löbl. Fleischhändler-Zunng, sowie dem löbl. „Barbara“-Kranken- und Leidenverein stellen wir hienit für die zahlreiche Theilnahme anlässlich des Leidenbegangnisses des Karl Elsässer unseren Dank ab.

Achtungsvoll

Witwe Marie Elsässer, Franz Elsässer und Kinder.

Hauptstädtische Redoute.

Heute, Faschings-Sonntag, den 27. Februar 1876.

Concert-Soirée

in den Pracht-Speisefälen durch die k. k. Regiment's-Kapelle Baron Mollnary,

Kapellmeister W. Ludwig.

und der ung. Nationalmusikkapelle des Hacz Pal und Sohü.

Anfang 6 Uhr. Entrée 40 fr. Hochachtungsvoll Friedrich Schallern.

Nachtrag.

12 Uhr 5 Minuten. Wasserstand 23' 1". Ingenieur Tarczalovics erstattet die offizielle Anzeige, daß der Waikner-Damm in vollkommen intaktem Zustande gefunden wurde und die früher erstattete Mittheilung von einem Durchsickern des Wassers durch das Erdreich des genannten Dammes total unrichtig sei.

12 Uhr 40 Minuten Nachts. Ein aus Bromontor eingelangtes Telegramm meldet ein geringes Fallen des Wassers. In Adony steht das Eis. — Alexander Havas, welcher nach Peter Busbach das Präsidium übernimmt, erstattet die Anzeige, daß er das vom Wasser vollkommen umgebene Kloster der Elisabethinerinnen in Ofen besucht und angeordnet habe, daß durch Vermittlung des Vorstandes des zweiten Bezirkes dem fühlbaren Mangel an Lebensmitteln, sowie an Medikamenten für die daselbst unterbrachten 32 Kranke abgeholfen werde.

1 Uhr Nachts. Konsequentes Sinken des Wasserstandes, welcher gegenwärtig 23' 1/2" beträgt. Von den Stufen des oberen Quais sind bereits sechs vollkommen wasserfrei. Die Straßen der Stadt, welche in den letzten Nächten selbst um diese späte Stunde ein Bild der lebhaftesten Bewegung boten, sind leer und öde. Die nahezu zur Gewißheit gesteigerte Hoffnung, daß die Gefahr für Pest als abgewendet betrachtet werden kann, läßt die Bewohner ruhig und ohne Bangen schlafen. Das Wetter ist milde, windstill, ein schwacher, warmer Regen rieselt herab.

reits sechs vollkommen wasserfrei. Die Straßen der Stadt, welche in den letzten Nächten selbst um diese späte Stunde ein Bild der lebhaftesten Bewegung boten, sind leer und öde. Die nahezu zur Gewißheit gesteigerte Hoffnung, daß die Gefahr für Pest als abgewendet betrachtet werden kann, läßt die Bewohner ruhig und ohne Bangen schlafen. Das Wetter ist milde, windstill, ein schwacher, warmer Regen rieselt herab.

Von der Csepeler Insel ist nicht ein fußbreit Erde trocken. Die große und kleine Donau ist verschmolzen; auch über die Insel hinüber ist nichts als Wasser zu sehen; die Bewohner der Insel können nicht gerettet werden, wenn nicht größere Schiffe von Budapest aus herabgesendet werden könnten.

Telegramme.

Wien, 26. Februar. In der Debatte über den Handelsvertrag mit Rumänien sprachen für das Majoritätsvotum auf Annahme des Handelsvertrages Berichterstatter Wolfrum und N. Starckenfels; für das Minoritätsvotum, welches die Vertagung der Beschlussfassung beantragt, sprachen Czok, Berichterstatter Neuwirth und Plener; in der Abend Sitzung wird die Debatte fortgesetzt. — Die Petition betreffs Erbauung der Eisenbahn Wien-Nowi wurde der Regierung zur eingehenden Würdigung abgetreten.

Wien, 26. Februar. Seit gestern ist das Wasser namhaft gefallen; für Wien scheint kaum mehr Gefahr vorhanden zu sein; das Centralkomitee wird sich morgen auflösen.

Wien, 26. Februar. (Abend Sitzung des Unterhauses.) Schönerer interpellirt betreffs Entziehung des Postdebites der „Gartenlaube“ und mehrfacher Konfiskation der Grazer „Tagespost“. — Zur rumänischen Konvention sprachen Wichhoff und Carneri für, Walterskirchen, Korb und Weidenheim gegen das Mehrheitsvotum. Der Handelsminister weist darauf hin, daß der Vertrag auch in Rumänien nicht mühelos durch die Stammern gebracht wurde, daher gewiß nicht bloß zu Gunsten Rumäniens laute; was dem Handel vorzüglich Noththut, nämlich die Bestimmtheit der Zollbehandlung, wurde erreicht; die im Vertrage erhöhten Sätze sind immer noch niedriger als jene, bei welchen wir nach anderen Ländern erfolgreich exportiren; die Belästigungen des Grenzverkehrs wurden durch den Vertrag beseitigt, die Regierung müßte die Vertagung als gleichbedeutend mit der Verwerfung ansehen. (Beifall.) Die Debatte wurde geschlossen. Zum Generalredner wurde Menger für und Firth gegen den Mehrheitsantrag gewählt. Nächste Sitzung Montag.

Berlin, 26. Februar. Beim gestrigen Diner der Mitglieder der freikonservativen Fraktion toastirte Bethust-Huc auf den anwesenden neuen Wiener Botschafter, Grafen Stolberg, den Wunsch hervorhebend, es möge Stolberg vergönnt sein, den Intentionen des Kaisers und den Wünschen der deutschen Nation entsprechend, das Band aufrichtiger Freundschaft und tiefer Sympathie, welches Deutschland mit dem großen Nachbarstaate verbindet, immer fester zu knüpfen und dadurch seinem Vaterlande die segensreichsten Dienste zu leisten.

Magdeburg, 26. Februar. Die Noth in Schönebeck ist groß; 600 Häuser sind überschwemmt, 30 eingestürzt; die Ueberschwemmung läßt nach. Der Schaden ist unübersehbar.

Madrid, 26. Februar. (Offiziell.) Acht Bataillone Carlisten weigerten sich nach mehreren blutigen Zusammenstößen, auf die königlichen Truppen zu schießen. — General Martinez Campos meldet, daß neun Bataillone Carlisten in Pampelona sich unterwarfen. — Aus Tolosa wird gemeldet, daß von den dort stehenden Carlisten zu Tausenden Annesie verlangen.

Newyork, 25. Februar. Ein großes Meeting der hiesigen Handelskammer sprach sich für die Wiederaufnahme der Baarzahlungen als unerläßliche Vorbedingung zur Hebung des Geschäftsverfehres aus.

Wien, 26. Februar, 2 Uhr 20 Min. (Schluß-Turfe.) Kreditaktien 176.60, Anglo-Austrian 90.80, Galizier 195.—, Lombarden 117.—, Staatsbahn 284.—, Tramway 95.50, Rente 68.—, Kreditlose 164.25, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 136.—, Napoleond'or 9.18—, Münzdukaten 5.38—, Silber 103.70, Frankfurt 55.95, London 114.50, Preuß. Kassenanweisungen 56.55, Unionbank 74.—, Türkenlose 26.50, Allgem. Baubank 7.—, Anglo-Baubank 20.50. Fest.

Wien, 26. Februar, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schluß-Turfe.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 77.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.75, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 37.—, ungar. Kreditaktien 173.—, Franco-Hungarian 37.—, ungar. Pfandbriefe 85.75, Alfoldbahn 117.25, Siebenbüraer 108.25.

ungar. Nordostbahn 111.25, ungar. Ostbahn 40.50, Ostbahn-Prioritäten 67.25, ungar. Lofe 73.50, Theißbahn 211.50, ungar. Bodentredit-Aktien 53.75, Munizipalbank-Aktien —.

Wien, 26. Februar, 6 Uhr 15 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 175.90, ungar. Bodentredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 90.40, ungar. Kreditbank 173.—, Franco-Hungarian —, Lombarden 115.85, Staatsbahn 285.50, Unionbank 74.—, Schluß bessernd.

Berlin, 26. Februar. (Schluß.) Galizier 86.50, Staatsbahn 504.50, Lombarden 203.80, Papier-Rente 60.10, Silber-Rente 64.30, Kreditlose 340.—, 1860er 114.10, 1864er 298.75, Wien 175.45, Kreditaktien 313.—, Rumänier 27.—, ungar. Lofe 164.—, ungar. Ostbahn 59.50, Still. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 311.—, österr. Staatsbahnaktien 504.—, Lombarden 203.

Frankfurt, 26. Februar. (Abendbörse.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 153 1/2, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 251.25, 1860er Lofe —, 1860er Lofe —, Silber-Rente 64.25, Galizier —, Lombarden 99.50, Matt, Kurse per Comptante.

Paris, 26. Februar. (Schluß.) 3prozentige Rente 65.75, 5prozentige Rente 102.92, italienische Rente 71.35, österr. Staatsbahn 621.—, Credit Mobilier 195.—, Lombarden 256.—, Türkenlose 57.75, österr. Bodentredit —. Ruhig.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 26. Februar. (Telegr.) Die Generalversammlung der niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft beschloß, von dem erzielten Reinertragnisse von 731,215 Gulden eine achtprozentige Dividende, das ist 40 Gulden per Aktie zu vertheilen.

Budapest, 26. Februar.

Trennung des Südbahnhanges. Aus Wien wird der „Budapester Korrespondenz“ gemeldet: Die Südbahn-Verhandlungen haben nunmehr insofern einen Abschluß erreicht, als die für Abhaltung der Generalversammlung notwendigen prinzipiellen Vereinbarungen erzielt sind. Die Verhandlungen sind aber hiemit noch nicht als beendet zu betrachten; nach Rückkehr des Präsidenten der Südbahn aus Paris werden dieselben bezüglich der Details noch fortgesetzt werden. Die heutige „Presse“ bekräftigt diese Meldung. Der Präsident des österreichischen Komitees, Baron Hopfen, und Generaldirektor Boncour sind zu dem am 28. d. M. definitiv stattfindenden Generalversammlung nach Paris abgereist. In dieser Generalversammlung gelangte der genehmigte Baseler Vertrag zur Publikation.

Ungarischer Volksbank. Laut dem uns zugehenden Rechnungs-Abschluß pro 1875 hat dieses Institut mit einem Aktienkapitale von 200,000 fl. im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von 19,307 fl. 47 fr. erzielt.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 26. Februar. (D. r. i. g. - B. e. r.) Unter dem unmittelbaren Eindrucke der großen Gefahr, welche bis zur Stunde noch — wenn auch schon in geringerem Maße als gestern — die Hauptstadt bedrohte, läßt sich schwer über einen Geschäftsverkehr berichten, zumal ein solcher schon seit vier Tagen beinahe gar nicht mehr existirte. Alles beilegte sich, sein Vieh zu haben und Gut in Sicherheit zu bringen; die Läden wurden geräumt, die Rohprodukte in höher gelegene Magazine überführt, an eine geschäftliche Transaktion aber wurde nirgends gedacht.

Das Getreidegeschäft war äußerst geringfügig, da Mühlen in Folge der Wassergefahr sich am Einkaufe nicht beteiligten, und dürften kaum 15,000 Mtr. Weizen abgesetzt worden sein.

Termine per Frühjahr hoben sich von 9 fl. 90 kr. bis 10 fl. 15 kr. Geld und 10 fl. 20 kr. Waare.

Von Roggen wurden circa 1000 Mtr. zu 7 fl. 80 kr. bis 7 fl. 70 kr. je nach Qualität abgesetzt.

Gerste geschäftlos, Preise sehr fest, Futtermenge 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. 5 kr., Malzgerste 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 95 kr. bezahlt.

Von Mais wurden circa 3000 Mtr. zu 4 fl. 70 kr. bis 4 fl. 80 kr. umgesetzt. In Terminen Banater per Mai-Juni zu 5 fl. 25 kr. gemacht, schließt 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 35 kr.

Haferv bei einem Umsatz von circa 2000 Mtr. zu 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 75 kr. verkauft. Termine verkehrlos.

Mehl. In Folge der Wassergefahr und vielfacher Verkehrshindernisse, ferner bei starrer Haltung der auswärtigen Märkte war das Geschäft in der verfloßenen Woche nahezu auf Null reduziert; die Preise werden nominell notirt:

Table with 9 columns (Nr. 0-8) and 2 rows of prices for flour.

fl. 9.—, 8.20, 4.10 3.50 per 100 Kilo, brutto für netto ab Budapest.

Schweinefett. Die Preissteigerung machte in der Vorwoche weitere Fortschritte und wurde hiesigen Stadtfett mit Wochenbeginn zu 69 fl. 75 kr., im späteren Verlaufe schon zu 71 fl. 50 kr. bis 73 fl. 25 kr. sammt Faß bezahlt, während zum Wochenschlusse vom Selcher 71 fl. 50 kr. ohne Gebinde gefordert, jedoch nicht bewilligt wurde. Der Verkehr im Allgemeinen blieb indeß nur auf den dringenden Bedarf beschränkt.

Speck. Die vorwöchentlichen Preise sind, da kein Geschäft hierin vorkam, nur nominell zu notiren, und zwar ungarischer luftgetrockneter Landspeck zu 61 fl. bis 62 fl. 50 kr., luftgetrockneter Stadtspeck zu 65 fl. 25 kr., hiesige geräucherte Tafelwaare zu 69 fl. 50 kr. per Mtr.

Pflaumen blieben ohne jede Regsamkeit, da keine Ordres einliefen und jede Spekulation hierin fehlt. Bosnische Pflaumen je nach Qualität zu 11 fl. 50 kr. bis 13 fl. 50 kr., serbische zu 10 fl. 75 kr. bis 12 fl. 50 kr. per Mtr. erhältlich.

Leckwar bleibt kontinuierlich gesucht und wird Prima flavonische Waare mit 17 fl. 75 kr. willig bezahlt; Banater Leckwar holte 13 fl. 50 kr. per Mtr.

Schafwolle. Im Laufe dieser Woche war der Umsatz in Schafwolle ziemlich lebhaft; es wurden — größtentheils für's Ausland, der Rest für inländische Montursfabriken — zu vorwöchentlichen Preisen verkauft, u. zw.: 11,000 Kilogramm Bäckler Emschuren fl. 74—79, 10,000 Kilogramm Sandeinschuren fl. 67—70, 9000 Kilogramm Heveser Sommerwollen fl. 87—88, 7000 Kilogramm Theißzweischur- und Sommerwolle fl. 82—83, 5000 Kilogramm Siebenbürger Schurjackelwolle fl. 54—55, 17,000 Kilogramm Gerber-Jackelwolle fl. 39—40, Alles per 56 Kilogramm. — Pro 1876er Schur wurden geschlossen: 28,000 Kilogramm des Herrn Stames (Herrschaf Kis = Szallas) fl. 120 per 56 Kilogramm.

Knopfern. Die Stimmung unverändert, der Absatz beschränkt bei fester Haltung der Eigner. Prima Knopfern holen 1. fl. 50 kr. bis 18 fl., mittel 16 fl. bis 16 fl. 50 kr. per 50 Kilogr.

Balanea. In der letzten Woche war lebhaftes Geschäft, da die Eigner minderer Sorten einige Konzeffionen einräumten, während Prima Smyrna fest gehalten ist. Die Zufuhren in Triest sind mäßig und zählt man für Prima Smyrna 14 fl. bis 14 fl. 50 kr., für mindere 12 fl. 50 kr. bis 13 fl., für Inselwaare 9 fl. 50 kr. bis 11 fl. und Scontio per 50 Kilogr. Parität Triest.

Rohes Häute verkehrten in der vergangenen Woche schwach und sind die Zufuhren in Folge der Wassergefahr sehr gering. Eigner halten auf feste Preise, da eine Besserung des Geschäftes zu erwarten ist, und wurde nach der Provinz von reinen, trockenen Ochsen- und Kuhhäuten Einiges zu 54 fl. bis 55 fl. per 50 Kilo verkauft, während saiontrodene Waare mit 48 fl. bis 49 fl. per 50 Kilo

bezahlt wird. Wittlinge bei kleinen Lagern 65 fl. bis 72 fl. per 50 Kilo, Rohhäute ohne Lager und Nachfrage.

Gearbeitetes Leder. Der Umsatz war sehr gering, wie vor jedem bevorstehenden Markte. Preise ganz ohne Variation.

Petroleum. Durch die herrschende Wassergefahr wesentlich beeinträchtigt, bewegte sich das Geschäft in diesem Artikel in sehr engen Grenzen und die Verkäufe waren unbedeutend. Man bezahlte en gros mit 22 fl. und in einzelnen Barrells mit 22 fl. 50 kr. per 100 Kilogr. netto Kaffe. Die Lager sind noch immer klein.

Kartoffeln. Seit unserm jüngsten Berichte hat sich die Situation unseres Marktes infolgedessen geändert, als sich einerseits Konsumenten aus Vorsicht gegen die Ueberschwemmungsgefahr auch mit Kartoffeln verjahren, andererseits durch Inundation der Landwege jede Zufuhr mangelt und die Vorräthe größtentheils gelichtet sind. Heutige Notirungen: 2 fl. 45 kr. bis 2 fl. 50 kr. per Mierzentner.

Vorstenviehmarkt-Bericht der Ersten ungar. Vorstenvieh-Markts- und Vorschuh-Gesellschaft in Budapest-Steinbruch. Die aus dem Markte genommenen Stacheln geringer Qualität haben etwas am Preise eingebüßt, indeß gute ungarische Waare nach wie vor knapper Vorräthe wegen sich behauptete. Notirte Preise: Ungarische von 250 bis 340 Kilogramm 64—86 kr., serbische 140—180 Kilogramm 60—62 kr., Stacheln zu 52 bis 55 kr., Exportwaare zu 66 1/2 kr. per Kilogramm mit 45 Kilogramm Einwaage und 4 Prozent Skonto. — Mais-Preise: Wochenmarkt-Waare 3 fl. 10 kr. per Vester Megen. — Viehstand am 18. Februar: 18,340 Stück; Zutrieb: von Unter-Ungarn 3302 Stück, von Siebenbürgen 1292 Stück, von Serbien 1093 Stück, aus der Walachei 531 Stück, per ungar. Nordbahn 80 Stück, zusammen 6298 Stück; Abtrieb: nach Ober-Ungarn 46 Stück, nach Wien (bis Freitag Mittags) 1261 Stück, nach Prag 469 Stück, via Bodenbad - Dresden 1636 Stück, Budapest-Konsum 1820 Stück, Transito 126 Stück, zusammen 5358 Stück, somit bleibt Stand 19,280 Stück, worunter ca. 16,000 Stück Futtervieh. In den Aktien = Szállások lagern 3950 Stück. — Wiener Markt. Gesamt-Nuttrieb 2140 Stück, ungarische schwere fl. 60—60.50, mittlere fl. 48 bis fl. 60, Frühlings- und polnische fl. 40—48 per 100 Kilo lebend Gewicht. — Geschäft ohne Animo.

Fortsetzung der Handelsübersicht in der nächsten Nummer.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 26. Februar. Auch heute war die Börse nur schwach besucht, folglich auch geringes Geschäft zu verzeichnen.

An der Vorbörse österr. Kreditaktien nominell zu 177.50 G., 177.30 B. notirt.

An der Mittagsbörse schlossen österr. Kreditaktien zu 176.80 Geld, 177 B., „Elisabeth“-Dampfmühl-Aktien zu 123 gekauft. Von Anlagenerthen Weinschen-Bl.-Obligationsen zu 74 1/2, ungar. Grundentlastungen mit 1867er Klausel zu 76.50, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationsen zu 77.25, ungarische Bodentredit-Instituts-Pfandbriefe zu 85 1/2, Bester Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 88.75 gemacht. Devisen und Valuten blieben unverändert.

Die Abendbörse blieb unverändert schwach österr. Kreditaktien zu 176.70 geschlossen.

Getreidegeschäft. 26. Februar. Der Wassergefahr wegen kein Geschäft.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturse in Budapest. Gegen Johann Schöber, Gastwirth, Dorotheagasse Nr. 11, prov. Masserkurator Dr. Karl Weiser. — Gegen Julius Gyulanyi, Advokat, provisorischer Masserkurator Andreas Soltes.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Advertisement for pumps. Title: PUMPEN in verschiedenen Grössen und Gattungen zum Auspumpen der Keller - Räume etc. Keer & Shorten, Budapest, Akademie - Binshaus.

Advertisement for J. Weiss, a doctor. Title: Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Gehelme KRANKHEITEN. J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garisonspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 47.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag, den 27. Februar

## NEMZETI SZÍNHÁZ.

**Farsangi iskola.**  
Eredeti vigjáték dallal és tánczszal, 4 szakaszban.  
Irtá Vahot Imre. Zenejét szerkeszté Egressi B.

## Nepszínház.

**A talléros pékné.**  
Operette 3 felv. Irták H. Meilhac és L. Halévy,  
zenejét szerzé. Offenbach Jakab.

## DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Ewoboda.

## Cagliostro.

Operette in drei Abtheilungen von F. Zell und Richard Genée. Musik von Johann Strauß.

## Deutsches Theater, Herminenplatz.

Direktion Albin Ewoboda.

## Wo is denn 's Kind?

Fokalposse mit Gesang in 4 Bildern von Anton Langer.



## Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13,

## Grand Ball à la Berliner Orpheum grosser Maskenball

## und Narrenabend,

Musik von der Nationalkapelle Patikarus Miska.  
7537 Achtungsvoll Breitner B.

Nur noch einige Tage bei herabgesetzten Preisen

à Person 10 Kr.  
Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Willard's weltberühmtes



## anatomisches Museum.

Waltner-Boulevard Nr. 20, Ecke Morz-  
gasse. 7434

Rühmlichst bekannte Galerie des menschlichen Entstehens  
bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate,  
darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher  
Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.

Freitag von 2—7 Uhr nur für Damen.

## Szechenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, am 27. Februar 1876.

## GROSSE

## Musik-Reunion

von der Militär-Kapelle des k. k. 65. Linien-Inf.-Regi-  
ments Erzherzog Ludwig Viktor unter persönlicher Leitung  
ihres Kapellmeisters Herrn J. Obhidal.

Anfang 6 Uhr. — Entrée 25 Kr.

## Hochachtungsvoll GEORG RUSCHER.

Die Saallokationen sind während der Winter-Sai-  
son zu Bällen, Hochzeiten und dgl. Festen unter billigen  
Bedingungen zu haben. 7543

## Ofner Bierhalle,

Christinenstadt, gegenüber dem Sommer-Theater.

Heute, Sonntag den 27. Februar 1876 große

## Musik-Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 23. Inf.-Reg.  
Br. Hroldi unter persönlicher Leitung ihres Herrn  
Kapellmeisters W. Jahrbach junior.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 30 Kr.

7545

Hochachtungsvoll

Anton Dolefschal, Restaurateur.

## Steinig' Blumen-Säle,

Karlstafelne, Gittergasse. 7264

## Täglich Tanzfest à la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

## Maskenball.

Erste

## Pester Rossenhalle

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 21.

Täglich

7548

Auftreten der Fr. Leopoldine Steidler und Fr.  
Weichselberg.

Mittwoch, den 1. März, 1. Auftreten der Königinnen der  
englischen Chansonetten-Lägerinnen und Holschuh-Lägerinnen

Miss Adda und Bertha Carley.

## Cirkus Suhr.

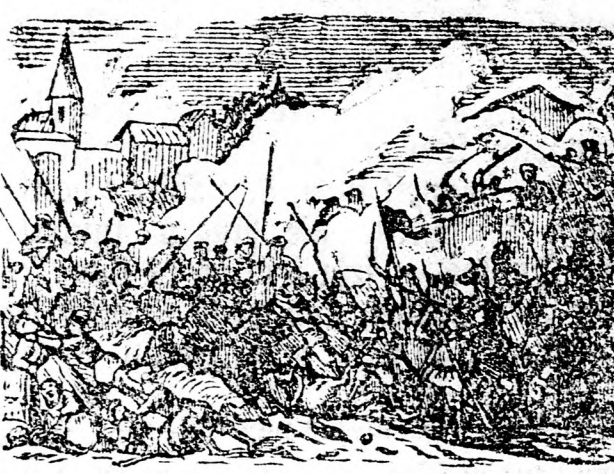
Heute, Sonntag am 27. Februar 2 große Vorstellungen,  
die 1. Nachmittags um halb 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr  
Abends. Bei der Nachmittagsvorstellung hat jeder Cirkus-  
besucher das Recht ein Kind frei einzuführen. Um den  
mehrfachen Wünschen nachzukommen und um den Familien  
den Cirkusbesuch zu erleichtern sind die Preise der  
Plätze nachfolgend reduziert: 1 Loge fl. 5, 1 Logensitz  
fl. 2, 1 nummerirter Sitz fl. 1, 2. Platz 70 Kr., 3. Platz  
50 Kr., Galerie 30 Kr. Kinder in Begleitung Erwachsener  
zahlen die Hälfte. **Flit und Flok, die berühmtesten  
Pariser Gauner**, große komische Pantomime mit Tänzen,  
Tableaux ausgeführt von 60 Damen und Herren, in  
4 Akten, arrangirt von Hr. Suhr. 1. Bild: Flit und Flok  
entspringen aus dem Gefängnisse. 2. Bild: Flit und Flok  
auf der Flucht. 3. Bild: Flit und Flok eröffnen eine  
Versicherung gegen Diebstahl. 4. Bild: Soirée bei Flit u.  
Flok, sie entspringen auf dem Ballo durch den Kamin. 5.  
Bild: Flit und Flok auf dem Ball Mabil und Flucht  
derselben mittelst Luftballons. Vor der Pantomime wer-  
den sich die vorzüglichsten Reiter und Reiterinnen aus-  
zeichnen, als: Fr. Esmeralda, Herr Albert Suhr, Fa-  
mille Price, Signor Beroni, Herr Christens, Stefan,  
Saffo, Chelli. 7547

## Ganz neue Aufstellung

Radialstraße, Herminenplatz in

7546

## Cölestin Wodraska's Schan-Hütte.



Neu auf-  
gestellt:  
Die letzte  
Schlacht  
bei San  
Sebastian  
in Spa-  
nien unter  
Don Car-  
los. Der  
Kriegs-  
stand  
in der Her-  
zogovina.  
Trebince.

Nord pol. Das Franz-Josephsland, nach der Natur auf-  
genommen von Payer. Die Schreckensthat auf der Wie-  
den der Familie Potorny 1875. Amerika. Die mi-  
mirte Sirene. Die Zwergdamen aus Ungarn.

Hochachtungsvoll Cölestin Wodraska.

## Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

## Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen

7247

## WAAREN

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen  
Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine zu  
den coulantesten Bedingungen:

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.

## Geldvorschüsse,

billigst berechnet, auf alle Gattungen Lose,  
Staatsobligationen, Aktien, Depot-  
u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold,  
Silber-Münzen bei L. Fuchs,  
Landstraße Nr. 39, neben dem Museum  
7179 im v. Lubischen Hause.

## Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,  
Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs  
im Kommissions- u. Vorschuß-Geschäft des

David Redlich, 7246

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

## TOMBOLA-GEGENSTÄNDE,

pr. hundert Stück von 5—25 fl.

## PARISER BALLFÄCHER

von 1.50—20 fl. pr. Stück bei

## BRÜDER ROTHAUER,

Königsplatz 1 und Satvanergasse 16.

7480 Alle Sorten  
Numburger, Holländer, Creas- und  
Bettuch-Leinwände, Damast-Tisch-  
zeuge, Handtücher, Safttücher, Lein-  
u. Baumwoll-Gradl, Barchent, Nan-  
king, Matrazengstoffe, Zuteleinwände,  
empfehlte zu billigst festgesetzten Preisen aus  
der best renommirten Fabrik der Herren Re-  
genhart u. Raymann in Freywaldau

Karl Quirsfeld, Kaschau.

## Geld

auf alle

Gattungen Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere,

auf

## Bersab-Zettel.

Satvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 7272

## Fr. Nautmann's Buchhandlung in

Budapest,

7369

## Praktisches Lotto-Spielbuch.

Große Kronengasse, Bazar Nr. 41, versendet gegen Ein-  
sendung von 55 Kr. in Briefmarken mit der Post franco:  
Eine Zusammenstellung neuer, zuverlässiger Spielarten  
und mathematischer Kombinationen. Zweite Auf-  
lage. Dieses Buch enthält die besten Ambo-, Terno-  
und Ruf-Spiele von Süßopf, Dulice, Macht, Volt,  
Fechner, welches jedes allein mit vielen Gulden bez-  
ahlt wird. Ebenso zu haben in allen Lotto-Kollektoren



7538

Feinste Export-Biere.



Feinste Export-Biere.

7505

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Westfälischen Journal.“

## Eine Kette durch's Leben.

Erster Theil.

Kapitel III.

### Das Scheidungsdekret.

(6. Fortsetzung.)

— Was mit einer solchen Mutter aus Dir wird, das mag nur die Vorsehung wissen — apostrophirte ich die Kleine auf meinem Schoß. — Du armes, schwarzäugiges Wesen, ich wollte, Du gehörtest mir an.

Von diesem Abend an raffte sich Frau Gordon zusammen und behauptete wieder ihr Ansehen als Gebieterin des Hauses. Ihr erster Souveränitäts-Akt war, die Amme zu entlassen.

— Der Doktor sagt, daß alle Gefahr vorüber ist, äußerte sie sich einige Tage später gegen Frau Waters; — Johanna Kennedy kann jetzt die Sorge für mich übernehmen. Ich werde Sie nicht mehr in Anspruch nehmen. Johanna, zahlen Sie Frau Waters ihr Honorar aus. Sie verläßt uns heute Abends.

Frau Waters verließ uns.

Am nächsten Morgen trat Frau Gordon noch schärfer auf; sie bestand darauf, angekleidet zu werden und das Bett zu verlassen. Man gab ihr natürlich nach, und ich wünschte Worte finden zu können, um es auszusprechen, wie schön und jugendlich sie aussah. Ich sagte „jugendlich“, denn wie alt sie auch wirklich sein mochte, so zeigte sie doch nicht mehr als sechzehn Jahre. Aber in den ruhigen, schwarzen Fugen und in dem farblosen Gesichte lag in den letzten Tagen etwas, was sich nicht recht bestimmen läßt und was mich in dem Entschlusse bestärkte, sie so bald als möglich zu verlassen.

Von ihrem Kinde nahm sie seit dem Abende, von dem ich gesprochen habe, keine weitere Notiz. Ich glaube, sie sah es nicht einmal mehr an, und wenn es schrie, so ließ sie es ungeduldig aus ihrer Gehörweite schallen.

Sie sah fortwährend nachdenklich da, mit gefalteten Augenbrauen und zusammengepreßten Lippen, aber wer konnte sagen, an was sie dachte?

— Ich will es ihr morgen beibringen, sagte ich entschlossen zu mir selbst. — Mein Monat ist in einer Woche aus. Ich will nicht länger mehr bei Ihnen bleiben, mein liebes, geheimnißvolles Frauchen.

Sie schlug plötzlich ihre Augen auf und fixirte mich, wie ich das dachte. Errieth sie meine Gedanken? Das matte Lächeln auf ihren Lippen ließ mich fast so denken.

— Johanna, sagte sie in ihrer gebieterischen Manier — komm her, Kind, ich möchte mit Dir sprechen. Du warst mir während dieser traurigen, jammervollen Zeit eine gute und treue Gefährtin. Laß Dir dafür gedankt sein, so lange ich daran denke, und che wir uns Lebwohl sagen.

— Lebwohl sagen! wiederholte ich, völlig überrascht. Gehen Sie denn fort?

— Ja, Johanna. Ist es denn nicht hohe Zeit? Es ist jetzt Alles vorüber und nichts mehr zu hoffen und zu fürchten. Ein Abschnitt meines Lebens ist geschlossen und für immer abgethan. Uebermorgen ziehe ich in die Welt hinaus, um von Neuem zu beginnen. Bis zum jetzigen Augenblicke war mein Leben ein fehlgeschlagenes — vier kurze Monate ausgenommen.

Sie hielt plötzlich inne und eine Art Entzückten leuchtete auf dem lieblichen Antlitze.

— Bis auf vier kurze Monate — o, ich will diese Zeit immer ausnehmen — da er mich zu seiner Gattin machte und ich glücklich war, ja glücklich, glücklich. O, Johanna, wenn ich vor drei Wochen gestorben wäre, da die es da geboren wurde, hättest Du auf meinem Grabstein die Inschrift setzen lassen, wie bei einem anderen verlorenen Weibe: „Ich war sehr glücklich und sehr elend.“

Ich horchte ihr schweigend und durch den unaussprechlichen Pathos in ihrem Blick und Ton unwillkürlich gerührt zu.

— Das ist jetzt geschehen und vorbei, sagte sie nach einer kurzen Pause. Ich bin nicht bestimmt, zu sterben, wie es scheint, und muß, wie ich sagte, mein Leben wieder von Neuem beginnen. Was mich in Zukunft treffen mag, es kann nicht schlimmer sein

als das, was ich hinter mir habe. Es ist nicht das Los aller Frauen, mit achtzehn Jahren geschieden zu sein.

Sie lachte traurig, während sie in ihrem Lieblingsstuhle am Fenster saß und in's Freie blickte, wo sich eben die untergehende Sonne rosig glühend hinter den Bäumen und Hügeln versteckte.

— Ich fühle so etwas, wie ein Verbrecher, fuhr sie träumerisch fort, halb für sich, halb gegen mich gewendet — der seine Strafzeit überstanden hat und für den der Freilassungsbefehl angelangt ist und der sich beinahe fürchtet, wieder in die Welt hinauszutreten, die er schon so lange verlassen hat. Ich habe dieses Haus nicht als ein sehr gutes Weib betreten, Johanna — ich glaube, Du weißt das — aber ich verlasse es tausendmal schlimmer. Ich kam hieher wenigstens mit einem menschlichen Herzen — mit einem Herzen, das lieben und Gewissensbisse fühlen konnte — aber mit Liebe und Gewissen ist es jetzt zu Ende. Ich wäre seine Dienerin, seine Sklavin gewesen, und er verließ mich. Ich sagte ihm, daß ich ihn liebe und ihm treu gewesen sei — und er lachte mir ins Gesicht. Frauen können viel vergeben, aber das vergeben sie nicht. Wenn er mich bloß verlassen und nicht diesen Scheidebrief verlangt hätte — ich wäre ihm nie in den Weg getreten — ich schwöre es. Ich wäre fortgezogen, hätte ihn geliebt und wäre ihm bis ans Ende treu geblieben. Jetzt — jetzt — sie hielt inne, ihre Hände ballten sich, die Zähne knirschten, die Augen funkelten tagengleich im Dunkel — jetzt will ich es ihm früher oder später zurückzahlen, und wenn es mich das Leben kosten sollte. Ich will mich rächen — das schwöre ich!

— Ich schauderte zurück vor ihr, vor ihrem bösen, todtpriehlenden Gesicht — vor den abscheulichen, verbrecherischen Worten — und ich glaube, mein Entsetzen spiegelte sich in meinen Mienen.

— Das klingt Alles sehr fürchterlich, nicht wahr? sagte sie bitter. — Du bist eine von jener frommen, pedantischen Art, meine gute Johanna, welche von der Wiege bis zum Grabe steif den glatten, ausgetretenen Pfad der Schicklichkeit verfolgt. . . Uebermorgen ziehe ich von hier fort und denke, daß es dort als Andenken zurückzulassen.

Sie deutete kalt auf die Wiege im Winkel.

— Sie — Sie wollen das Kind da lassen? rief ich bestürzt.

— Ich — ich will das Kind da lassen, erwiderte sie, halb lachend meinen bestürzten Ton nachäffend. — Du hast doch nicht geglaubt, daß ich es mitnehmen werde? Ich breche in zwei Tagen auf, um ein ganz neues Leben als eine anständige, junge Dame zu beginnen — als eine junge Dame, verstehst Du mich, Johanna? und da kannst Du versichert sein, daß ich gewiß kein solches Merkzeichen mit mir führen werde. Ja, Johanna, ich werde das Kind bei Dir lassen, wenn Du es behalten willst — sonst gebe ich es der Frau Waters.

— O, ich will das Kind behalten und gerne, sagte ich, — arme, unschuldige, kleine Seele! und wie es so schlummernd und hilflos da lag, gleich bei seiner Geburt so viel ärger als verwaist, trat ich zu ihm und küßte es mit Thränen in den Augen.

— Du bist ein gutes Geschöpf, Johanna, sagte sie. — Ich wünsche — ja ich wünsche von ganzer Seele, ich wäre so wie Du. Aber es ist schon zu spät für den Wunsch. Was geschehen ist, ist geschehen. Willst Du das Kind nehmen?

— Ja, ich nehme es.

— Das freut mich; es wird bei Dir gut aufgehoben sein. Eines Tages werde ich wiederkommen und es zurückfordern. Laß es nicht sterben, Johanna, es hat noch seine Aufgabe in der Welt zu erfüllen, und muß es. Ich werde Dich natürlich, und zwar gut bezahlen. Das Geld, welches ich bei meiner Ankunft bei mir trug, ist schon fast ganz ausgegeben, aber dort, jenseits des Waldes und Flusses, ist noch immer genug für einen klugen Kopf und fleißige Hände zu haben. . . Die Einrichtung die, der Gewächser lasse ich Dir, um sie zu verkaufen oder zu behalten, wie es Dir beliebt. Wo immer ich sein mag, werde ich Dir meine Adresse schicken, damit mir Deine Briefe zukommen.

Und Sie wollen nie mehr zurückkehren? nie mehr Ihr Kind zu sehen kommen?

— Nie mehr, Johanna, bis ich komme, es

zurückzufordern. Warum sollte ich auch? Ich kümmer mich darum so wenig, wie um einen Strohhalm. Eines Tages, wenn wir Beide noch leben, werde ich es begehren — eines Tages soll sein Vater auf seine Kosten und zu seinem Schaden lernen, daß er ein Kind hat. (Fortf. folgt.)

## Allerlei.

(Das Schicksal eines Königs.) Am 20. Februar starb im großen Spital zu Mailand Leo Comenensis, Fürst von Lusignan, dessen Ahnen väterlicherseits Kaiser des Orients waren, und mütterlicherseits an den Kreuzzügen unter Gottfried von Bouillon theilnahmen und als Könige über Cyprien herrschten. Der Verstorbene selbst trug vor zwanzig Jahren Scepter und Krone an die Grenze von Schorassan, wo er durch die Russen vertrieben wurde. Nachdem er sich durch ganz Europa durchgebetelt hatte, kam er nach Mailand, wo er sein Leben im Spital auf dem Strohsacke endete, welchen das öffentliche Mitleid den Armen gewährt. Er hinterließ eine Frau und sechs Kinder im zartesten Alter.

(Ball bei MacMahon.) Aus Paris, 23. d. M., wird gemeldet: Der gestrige Ball im Elysée beschloß würdig die Reihe der von dem Staatsoberhaupt der Bevölkerung von Paris gebotenen Winterfeste. Schaarenweise und oft in förmlicher Prozession drängten sich die Gäste durch die prachtvollen doppelten Reihen von Salons des verschwenderisch beleuchteten, in reichem Blumenschmuck prangenden Schlosses. Im ersten Saale empfingen der Präsident der Republik und seine Gemahlin mit unermüdbarer Leutseligkeit die Ankommenden, unter welchen man alle hervorragenden Persönlichkeiten der Regierung, Diplomatie, Armee, Finanz, Literatur und Kunst bemerken konnte. Die Königin Isabella von Spanien war gleichfalls mit ihrem ganzen Hofstaate erschienen; sie unterhielt sich lange und in sichtlich heiterer Stimmung mit der Herzogin von Magenta und verließ erst gegen 1 Uhr am Arme des Marschalls, der ihr bis zum Wagen das Geleite gab, den Ball. Herr Buffet war nicht erschienen, und auch der Herzog Decazes verweilte nur kurze Zeit in der Soirée; dagegen gewahrte man viele namhafte Bonapartisten, wie den Marschall Canrobert, den Admiral La Roncière le Noury, den Herzog von Mouchy und es schien, als ob sie sich mit einer gewissen Ostentation in der Nähe des Staatsoberhauptes und der spanischen Majestäten hielten. Auch Herr Léon Renault, das letzte Opfer der Buffet'schen Prinzipienstreue, sah man, aber mit einer stummen Verbeugung an dem Marschall vorbeiziehen. Der Marschall MacMahon selbst schien sehr aufgeräumt und übte trotz der siedenden Hitze, welche in den überfüllten und nicht allzu luftigen Räumen herrschte, bis in den neuen Morgen hinein persönlich die Pflichten der Gastfreundschaft.

(Bei dem Rennen der Verberpferde) auf dem Corso zu Rom am 18. d. gab es einen Unglücksfall; es wurden fünf Personen niedergedrückt, doch sind dieselben schon wieder auf dem Wege der Besserung. Dieses Rennen ist in Rom seit 400 Jahren üblich; die Pferde sind ohne Reiter; man bringt aber bei der Zäumung ein paar Stacheln an, welche sie zu rasendem Laufe anspornen. Das Schauspiel wird von der Municipalität gegeben; früher präsidirte demselben der Senator, jetzt der Municipal-Assessor. Der Einzug auf den Corso erfolgt mit großem Gepränge, und Balkone und Fenster waren diesmal, wie gewöhnlich, mit Zuschauern überfüllt, die Trottoirs ebenso. Das Pferd, welches ein rothes Fähnchen an der Gasse des Palazzo di Venezia zuerst passirt, ist Sieger. Der Preis ist ein buntes Stück Tuch.

(Eine Scene im Opernhause zu New-York.) Bei der Vorstellung der „Reise um die Welt in achtzig Tagen“ im Opernhause zu New-York am 7. Februar wäre die erste Sängerin, Fräulein Bettie Comelsoberg, beinahe ein Opfer der Flammen geworden, indem sie mit den Kleidern den Fußlichtern zu nahe kam und dieselben Feuer fingen. Am nämlichen Abend fand hinter den Coulissen eine Explosion von Calcium-Lichtern statt, welche zwar großen Schaden anrichtete, aber zum Glück Niemanden verletzte. Das Haus war um diese Zeit mit Zuschauern vollgepfropft, und eben war im zweiten Akt bei der Suez-Szene der Vorhang in die Höhe gegangen, als das Publikum plötzlich durch einen starken Knall in Schrecken gesetzt wurde und das Haus augenblicklich in dicke Finsterniß gehüllt war, da alle Gaslichter erloschen waren. Der Schauspieler Herr Hall befand sich um diese Zeit auf der Bühne und obgleich mit Staub und herabfallenden Holzsplittern bedeckt, hatte er doch die Geistesgegenwart, das Publikum zu beruhigen, daß keine Gefahr vorhanden sei. Der Vorhang wurde hinter ihm herabgelassen, ein Bündelchen herbei geschafft und die Gaslichter angezündet, als man Herrn Hall dastehen sah, umgeben von Wolken von Rauch und Staub, welche hinter ihm aus den Coulissen hervorquollen. Auf seine Aufforderung spielte das Orchester eine muntere Weise und ein paar Seitenfenster wurden geöffnet, um den Rauch hinauszulassen. Als Einer den Anderen wieder sehen konnte, fragte man sich, was es gebe, aber Niemand wußte es und als der Vorhang wieder in die Höhe ging, war die Sache fast vergessen.

(Eine große Tigerjagd.) die aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen von Wales in Nepal stattfand, hatte einen glänzenden Erfolg, denn es wurden nicht weniger als 11 Tiger geschossen, von denen der Prinz sechs erlegte. Bei der Jagd waren 600 Elephanten in Verwendung.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

**Geldvorschüsse**  
auf Pensions- und Gagebögen alle Gattungen Waaren, Loose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiofen und jede Art Pfandscheine im Agentengeschäft  
**Elisabethplatz**  
Nr. 12, 3. St. Th. 13.  
**An Kapitalisten.**  
2-3000 fl. f. d. e. r. e. i. l. l. sind bereit zu vermerthen, daß solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Elisabethplatz 12, 3. St. Th. 13. 19723

**Herrschafte-Möbel.**  
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden, wegen plötzlicher Abreise des Eigenthümers nach dem Auslande, die erst vor kurzem angekauften 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

**Elegante Möbel**  
Fr. Deakgasse Nr. 10, werden 5 Zimmer prachtvoll erst kurz angekauft staunend billig verkauft Näh. beim Hausmeister. 20380

Notzgedrungenener  
**Möbelausverkauf.**  
Betten, Waschkästen mit Marmorplatten, Nachtschafen, Garnituren, Kredenzen, Corz-nisse und diverse Garnitur-Gestelle u. werden wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes staunend billig ausverkauft. Maria Valeria-gasse, Thonethof. 20467

Ein tüchtiger  
**Wirthschaftsbeam-**  
ter, der schon bei einer großen Herrschaft als Span ange-stellt war, der ung. deut-schen und slavischen Sprache in Wort und Schrift voll-kommen mächtig ist, wünscht in gleicher Eigenschaft bald-igst angestellt zu werden. Näh. die Exp. 20499

**Eine Wohnung**  
nächst der Kerepeserstraße, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Stall für 8 Pferde und Hofraum, ist gleich oder per 1. Mai zu verge-ben. Näh. Gr. (3) Kronen-gasse Nr. 20, bei Löbl u. Wöler. 20409

**Wegen Neubau**  
des Hotel Palatin, Waits-nergasse Nr. 8, erster St. Thür Nr. 4, Budapest, sind verschiedene Hotel-und Küchen-Einrichtungs-gegenstände, als Kästen, Tische, Sessel, Divans, Fauteuils, Holz- und Eisen-betten, Wasch- und Nachtkästen, Bier- u. Eisfäßen, Koffhaar-Matrasen, Koff-haar-Kopfpöster, Federnpö-ster, Bettdecken, Strohhüte, Porzellan-Wasch- und Nach-tervise in Garnituren oder einzelnen Stücken, sowie auch Gasluster, Spiegel, große Leander, Alles preis-würdigst schnellstens zu ver-kaufen. 20278

**Möbel**  
gegen  
**Baarezahlung und Garantie**  
von feinsten und milderer Gattung 30% billiger als überall in der Filiale der seit 25 Jahren bestehenden 1. Wiener Möbel-Fabrik, Gittergasse, Karlskafarn-Gebäude, Gewölb Nr. 14 20386

**Feine Spiegel**  
größerer und kleinerer Form; Billards, Marmor-tische, sowie alle zu Kaffe-hauseinrichtung erforderli-chen Gegenstände, so auch Wirthschaftsgegenstände sind in der 2. Mohrengasse, Bazar-Dobler, wegen Ueberfiedlung billigst zu verkaufen.

**Möbel.**  
Wegen plötzlicher Abreise sind mehrere Zimmer Mö-bel billigst zu verkaufen. Königsgasse Nr. 711, vis-à-vis der Schießstätte. 20402

**Ein Haus**  
in Erzseibelsdorf mit 1 Ge-wölb, 2 Zimmern, 2 Kell-ern zu verpachten. Näheres Kaffeekauf Königsgasse Nr. 44. 20498

**Für Damen!**  
werden von 1 fl. aufwärts die elegantesten Seiden-und Gattot-Dominos fortge-setzt Neugasse Nr. 4, 2. St. Th. 13 20369

**3 Schlagzeuge**  
in gutem Zustande, mit eisernen oder hölzernen Hoxos sind billig zu ver-kaufen. Näh. 11. Bezirk, Johannesgasse Nr. 380, bei Herrn Josef Trafs, Zim-mermeister. 20505

**Eine junge Dame**  
wünscht in allen wissen-schaftlichen deutschen Ge-genständen, französischer, italienischer Sprache, Zeich-nen, Kalligraphie, Gejang, sowie auch in den Anfangs-gründen des Klaviers Un-terricht zu ertheilen. Näh. die Exp. 20493

**Für Bäcker!**  
Auf gangbarem Posten ist eine seit vielen Jahren be-kanntes und in Betrieb ge-wesene Backstube sammt Gewölb mit 1. August zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Romeiser, Königs-gasse. 20464

**Ein Kommiss**  
der Porzellan-Branche wird gesucht. Offerte unter „R. C. P. 100“ in der Exp. abzugeben. Eintritt sofort oder in wenigen Tagen. 20504

**Billige Wohnungen.**  
Mehrere bequeme Gasen-und Hofwohnungen sind im Hause Kerepeserstraße Nr. 38 für 1. Mai als auch fogleich billig zu ver-laffen. Näh. beim Hausmei-ster 20357

**Pianino,**  
sehr elegant, von dem welt-berühmten Fabrikanten Sprökel in Leipzig, ist Ab-reise halber äußerst billig zu verkaufen. Arpadgasse Nr. 1, 1. Stock 26. 20445

**Pianino,**  
sehr wenig benützt, von be-rühmtem Meister, in hüb-scher Ausstattung, vorzüg-lich stark im Ton, wegen Mangel an Raum billigst weggugeben. Leopoldgasse Nr. 6, Thür 1. 20444

Notzgedrungenener  
**Möbel-Verkauf.**  
In der Waitsnergasse, Ecke der alten Postgasse, Ein-gang alte Postgasse Nr. 10, 1. Stock, werden Familien-Ereignisse halber 6 Zim-mer prachtvolle Möbel um jeden Preis ver-kauf. Näh. daselbst beim Hausmeister. 20487

**Ein Kaufmann,**  
welcher gegenwärtig in der Provinz etablirt ist, wünscht sich an einem bestehenden rentablen Geschäft oder Fabrik-Unternehmen mit einigen Tausend Gulden bei persönlicher Mitwirkung zu beteiligen. Gefällige Anträge nebst Angabe des Geschäftes werden unter Chiffre R. C. an die Exp. dieses Bl. erbeten. 20473

**Franz Kertler's Of-**  
ner Flaschenweine  
in Pest zu haben bei:  
A. Fromm, Gitterg.  
J. Fellner, Kerepeserstr.  
C. J. Graefl, Palating.  
W. Hampel, Kroteng.  
J. Macs, Waiznerboul.  
S. Planzer, Königsg.  
C. Stampf, Sebastianig.  
L. Táray, Kerepeserstr.  
Die leeren Literflaschen wer-den mit 15 kr. die Roth-weinbouteillen mit 10 kr. zurückgenommen. An die Kellerei (Ofen, Tabak, Hir-schenplatz Nr. 679) gerichtete Bestellungen von min-destens 20 Flaschen werden franco ins Haus gestellt. 20042

**Günstiger Kauf!**  
**Ein Kaffeehaus** auf leb-haftem Posten der innern Stadt, sehr elegant und komplet eingerichtet, ist wegen Familien-Verhältnissen sofort zu billigem Preise und günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. ertheilt Furmann Bela, Agent, Maria Valeria-Gasse „Ha-zaudvar“ 3. Stock 15. 20480

**Jene Dame,**  
die am 22., 6 Uhr Abends, angeblich zu ihrem Advoka-ten ging, wird von dem Herrn, der sie in mehreren Gasen begleitete und in einem Wagen neben der Hatvanergasse angesprochen hat, gebeten, unter „A.“ poste restante Hauptpost ein Lebenszeichen von sich zu geben. 20508

**Französisch, englisch,**  
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Pro-fessor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, Eng-land und Italien lebte, bei mäßigem Honorar nach ei-ner staunend leichten Me-thode. Die

**Abendkurse**  
werden so wie bisher, um selbe in materieller Hinsicht für Jedermann zu ermögli-chen, in größere und klei-nere Gruppen eingetheilt, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Die Dauer des französischen Kur-ses ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate.

**Franz. Konversa-**  
tions-Abende  
bei gleichzeitiger Vortrage über franz. Syntax und Li-teratur 2 Mal wöchentlich, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Zugleich werden Uebersetzungen in obige Sprachen prompt be-sorgt. Zu sprechen von 12 bis 2 und von 5 Uhr Abd. Große 3 Kronengasse 17, Kramer'sches Haus, 1. St., Th. 8. Pest. 19313

**Modistin**  
gegen guten Gehalt für Wien in einen, ersten Salon, welche in Anfertigung von Modewaaren sehr tüchtig ist, wird gesucht. Näh. die Exp. 20436

**Verkaufsscheine,**  
Gold, Silber und Juwelen werden zum höchsten Preise gekauft, auf Verlangen auch gegen Rückkauf, Provision billiger als überall be-rechnet in der Goldhandlung Hatvanergasse Nr. 15. Daselbst bekommt man stau-nend billig: Alte, doch pun-zirte Goldwaaren u. Uhren aus dem Verjagante, fer-ner ganz neue Waare von Konturmassen, Verlassens-schaften und Legitationen. Nur Hatvanergasse 15. 20362

**Uhrmacherlehrling**  
mit oder ohne Verpflegung wird aufgenommen. Adresse in die Exp. d. Bl. 20455

**1 Handlungs-Kom-**  
mis, Israelit, mit schöner Handschrift, der auch in der kaufmännischen Korrespon-denz bewandert ist, wird für eine Spezerie, Galanterie und Kurzwaarenhandlung gesucht. Adresse P. P. Zör-ros, St.-Mitlos, Theis-bahn. 20520

**Eine junge Dame**  
wünscht entweder als Ge-sellschafterin bei einer Fam-ilie placirt oder auch als Hauslehrerin für elemen-tarunterricht oder auch hö-here Ausbildung bei Mäd-chen den ganzen oder hal-ben Tag über engagirt zu werden. Näh. die Exp. 20494

**Avis für Möbel-**  
käufer. Im v. Gherpans-ki'schen Hause Nr. 54, Landstraße, Ecke der Königs-gasse, 1. Stock, im Hofe Nr. 33, werden wegen plötzlicher eingetretener Fa-milienergebnisse die erst vor kurzem direkt angeschafften Ruhmöbel von 4 Zimmer, darunter auch Garnituren, Divans, Spiegel, und eine Küchenausstattung im Gan-zen oder auch theilweise zu vortheilhaften Preisen ver-äußert. Auch sind daselbst 2 Pendeluhren zu haben. Der Eintritt ist für jede Stunde von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Abends frei.

**Klavier.**  
Ein modernes, gutes Stub-füßklavier ist Abreise halber sehr billig zu verkaufen. Herbstgasse 28, 2. Stock 18. 20443

Ein praktischer  
**Klavierspieler**  
empfehlte sich bei Hausun-terhaltungen zu spielen. Adresse in der Kurz'schen Spitzen- und Weißwaaren-handlung, Hatvanergasse 1. 20496

**Retzungsbalsam**  
gegen Gefröre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brand-wunden von Dr. Hermann Rosenberg.  
Durch diesen Wunderbalsam wurden in der Hauptstadt Pest Ofen allein bei 10,000 Erwachsene und 5000 Kin-der geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen und sicheren Heil-kraft bereits einen Weltruf erworben. Daselbst ist auch der so sehr bewährte und be-liebte Hühneraugen-Ent-wurzlungs-Balsam zu ha-ben. Preis 50 kr. und 1 fl. Ist die einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Szeg-henyi-Promenade 4, Par-terre 3 vis-à-vis dem Leopold-städter k. u. Postamt zu be-ziehen.

**Magnetischer**  
Bruchbalsam von Dr. Her-mann Rosenberg. Dieser Wunderbalsam heilt einfache und doppelte Leibbrüche, verhütet so große Unglücke und der Jüngling, Mann und Greis ist in seinem Er-erbe nie gestört. Preis 20515

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause, findet in einem der feinsten Her-zen = Modewaarengeschäfte sofort Aufnahme. Wo? sagt die Expedition. 20520

**Eine deutsche Erzie-**  
herin, die auch vollkommen französisch und englisch spricht, Klavier nicht nur Unterrichtet, sondern mit schönen Vortrag spielt, wird fogleich acceptirt. Anträge unter „R. L. 33.“ Haupt-post restante Budapest 20522

**Ein erfahrener**  
Lehrerin wünscht noch einige Stunden im Französischen u. Handarbeit, wenn auch nur gegen ordentliche Mit-tagsgeld zu begeben. Näh. in der Exp. 20516

**Eine Anstellung**  
sucht ein der Schrift- und Spirituosen-fabrikation voll-kommen kundiger, in der Landwirtschaft, Bau- und Regalien-administrations-Branche, sowie im kommer-zialen Fache als Buchhalter und Korrespondent gründ-lich versierter Mann, wel-cher mit entsprechenden Zeugnissen über seine theo-retischen Fachkenntnisse und mehrjährigen Praxis und gu-ten Referenzen versehen ist u. auch erforderlichen Falles Kaution oder Garantie lei-sten kann. Anträge unter J. an die Expedition d. Blattes. 20419

**Verlustanzeige.**  
Ein kleiner schwarzer Hund, Spitz, mit rothem Halsband hat sich am 25 Febr. vom Sebastianiplatz verlaufen. Der Zustandebringer des Hundes erhält 5 fl. beim Hausmeister Sebastianiplatz Nr. 3. 20517

**1 Intendant,**  
100 fl. Kaution, 40 fl. Gehalt, gesucht fl. Afaziengasse Nr. 51 Ecke Königsgasse. 20518

**Honorar**  
Demjenigen der einem jungen Artillerie-Unteroffi-zier eine Stelle als Maga-zinier, Aufseher oder dgl. verschafft. Derselbe ist auch ein guter Reiter. Briefe an die Exp. d. Bl. unter „P. R.“ erbeten. 20519

**Avis**  
für Cafetiers u. Gastwirth. Ein gut frequentirtes Kaffeehaus und ein Gast-haus im besten Betriebe auf frequentem Posten, sind unter günstigen Bedingungen zu übergeben, ohne für die Javentur etwas ausgeben zu müssen. Auskunft in der Exp. 20509

**Komplete Greis-**  
lerei = Einrichtung sammt Waaren sind billigst zu haben gr. Afaziengasse 1. 20511

**Die Apotheke**  
„zum schwarzen Bären“ in Ofen, Hauptgasse, befindet sich während der Dauer der Wassergefahr im rückwärtigen Gebäude, Schulgasse 1. Stock; daselbst werden die Arzneien einem p. t. Publikum ausgefolgt. Joh. Schwartzleitner, Apotheker.

**1 Hausmeister**  
wird dringend gesucht, 1 Maschinist, 1 Kellermei-ster, 1 Aufseher, 1 Intendant, 1 Verkleiderin werden so-fort placirt, Theaterplatz 2, im Hofe. 20514

**GEHEIME KRANKHEITEN**  
jeder Art, besonders:  
Schwächezustände, Hautausschläge u. Harnbeschwerden  
heilt mit glänzendem Erfolge  
**Dr. L. ERNST**, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Heilweise werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be-rastet, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß läbliche Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.  
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**  
Preis fl. 2. 7243

**Brüder Reiser,**  
Lederhandlung  
Budapest, Königsgasse Nr. 6  
empfehlen ihr bestfortirtes Lager der renommirtesten Leder-Fabrikate des In- und Auslandes für  
**Schuhmacher, Riemen, Sattler, Taschen, Galanterie, Buchbinder, Kürschner, Hut- und Kappenmacher-Arbeiten,** bei reellster, promptester und solidester Bedienung, zu den  
**möglichst billigsten Preisen.**  
Aufträge aus der Provinz werden bei Ein-sendung einer kleinen Anzahlung unter Nachnahme nach allen Richtungen prompt effectuirt. Nicht kon-venirende Waaren werden innerhalb 14 Tagen anstandslos retour genommen. 7486

Heilung wird garantiert.  
**Neue Heilmethode!**  
7244  
SYPHILLIDIATRID  
**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren  
für  
**geheime Krankheiten**  
heilt neu entdeckene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Gancrögen-Risse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilgymne, in seiner  
**Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock**  
Eingang bei der Stiege.  
Ordinirt von 9-2 Uhr. Honorar mässig, auch  
brieflich.  
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.